

DALMATIENS ARCHITEKTUR UND PLASTIK





6213

DALMATIENS^S ARCHITEKTUR UND PLASTIK

GESAMTANSICHTEN UND DETAILS
MIT EINEM REICHILLUSTR. TEXT

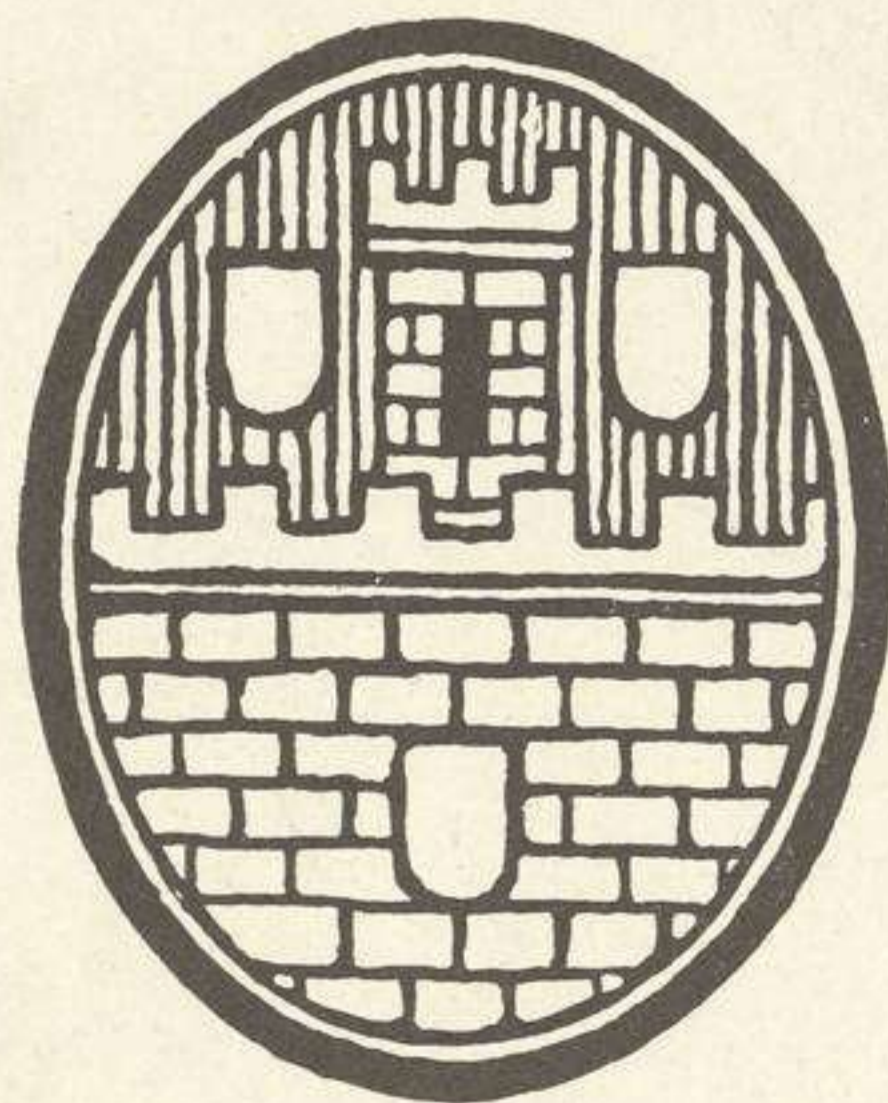
VOM

ARCHITEKTEN

CIRILLO M. IVEKOVIĆ

K. K. BAURAT.

ERSTER BAND.



WIEN, VERLAG





Trau. Hafenpartie.

VORWORT.

Zweieinhalb Jahrtausende menschlicher Kulturarbeit haben ihre Spuren in Dalmatien abgelagert.

Generation auf Generation, Volk auf Volk, Kultur auf Kultur folgte, mischte sich und verschwand. Jedes von diesen brachte etwas Eigenes, benützte das Vorhandene, welches den neuen Bedürfnissen angepaßt, geändert oder zum Teil zerstört wurde. Es folgt demnach, daß nur das Beste, das Schönste und das Dauerhafteste blieb und dieses nur in Einzelheiten, Details und Fragmenten, zum Teil traurigen Vergangenheit sprechen. Nicht Wind und Wetter, nicht Stürme und Kataklismen haben demnach ihre verheerenden Spuren hinterlassen; es war die Menschenhand selbst, welche im Kampfe ums Dasein den Stempel ihrer Zeit, ihrer Kultur, ihrer Bedürfnisse dem noch Vorhandenen aufgedrückt hat.

Die Generationen wechseln. Die abtretende weicht nur langsam, Schritt um Schritt der neuen; aber sie weicht doch und die neue bleibt stets und nur so lange Siegerin, bis sie selbst dasselbe Schicksal erreicht. Mit Generation wechseln aber auch Anschauungen und Bedürfnisse und wenn die Ehrfurcht und Pietät nicht wäre, würde sich in kurzer Zeit alles von Grund aus verändern. Das Andenken allein heiligt so manches, was unbedingt den neueren Bedürfnissen weichen müßte und es ist das Verdienst nur der neuesten Zeit, daß auch das minderwärtige der Vergangenheit geschätzt und gewürdigt wird.

Nicht mehr das Malerische, das Künstlerische, das Geschichtliche allein wird liebevoll gepflegt und geschützt, sondern auch Kleinigkeiten, Spuren und Fragmente, welche so manchem wertlos erscheinen, werden mit Zähigkeit und Ausdauer verteidigt, bis das große Wort des unbedingten Bedürfnisses nicht gesprochen wird. Und hier setzt der erbitterte Kampf der neuen Generation und deren Bedürfnissen gegen alles Vergangene ein.

Je rascher die Kultur schreitet, desto rascher wechseln auch die Bedürfnisse und mit ihnen die Anschauungen. In welcher kurzen Zeit ändert sich so manches Bild, so manche Stadt, ja so manche Landschaft! Wie schmerzlich berührt einen Wanderer nur eine geringfügige Änderung eines bekannten und liebgewonnenen Bildes! Es genügt nur von dem alten verwitterten Gemäuer eine zerstörende Pflanze zu entfernen um das gewohnte Bild total zu ändern, geschweige den, wenn ein altes, malerisches Gebäude zerstört wird! Und trotz diesem Allen, wie seufzen die Bewohner dieser malerischen und schönen Winkel nach Luft und Licht! Und das Bedürfnis legt die Hand an, zuerst langsam und behut-

sam — aber in kürzester Zeit ist das Bild trotz aller Sorgfalt und Mühe gänzlich geändert!

Jedes Dorf, jede Stadt, jedes Land hat diesen Kampf gekämpft und kämpft noch immer. Wie viel Schönes, Wertvolles, ja Unerstetzliches ist schon verschwunden und verschwindet täglich, ja stündlich! Es ist ein Schaden, ein schmerzliches Verzicht — aber ist auch nicht schade um so viele junge, kraftstrotzende Menschen, welche am Kampfplatze für das Vaterland bleiben? Es ist schade, aber dieser Schaden ist ein Opfer des Kampfes und der Kampf ist das Leben!

Vor diesem Kampfe steht jetzt Dalmatien. Bis heute ruhig über die abgelagerten Kulturschichten geträumt, steht es jetzt vor dem Eingange der großen Kultur, welche langsam aber desto sicherer von allen Seiten eindringt. Man spürt förmlich das neue Leben pulsieren, es streckt und regt sich alles. Die Städte sind zu klein, die Häuser zu alt, die Gassen zu eng und die Kirchen vom Kerzenrauch zu schwarz geworden; man entsetzt sich über die kahlen, unwirtlichen Karstflächen, über die fieberschwangeren Sumpfwüsten und über die tosenden Wildbäche — es sind eben neue Bedürfnisse, neue Ansichten entstanden; es sind hier auch lebende Wesen, ein starker und kräftiger Menschenschlag vorhanden, welcher auch das Recht am Leben und an eine bessere Existenz besitzt.

Dieser Kampf dauert schon Dezennien, ist erst kaum in seinem Anfange und es sind schon so große Veränderungen entstanden. Die nächste Zeit wird noch rascher wirken und in einem Dezennium ist Dalmatien nicht mehr Dalmatien wie es bis jetzt bekannt war, es wird ein ganz neues Land werden.

Man muß deshalb rasch zum Werke greifen, alles sammeln und aufnehmen, um so manches Bild, so manchen Schatz wenigstens für die Nachkommen zu sichern, daß sie zu jeder Zeit sich das verschwundene Bild vergegenwärtigen können.

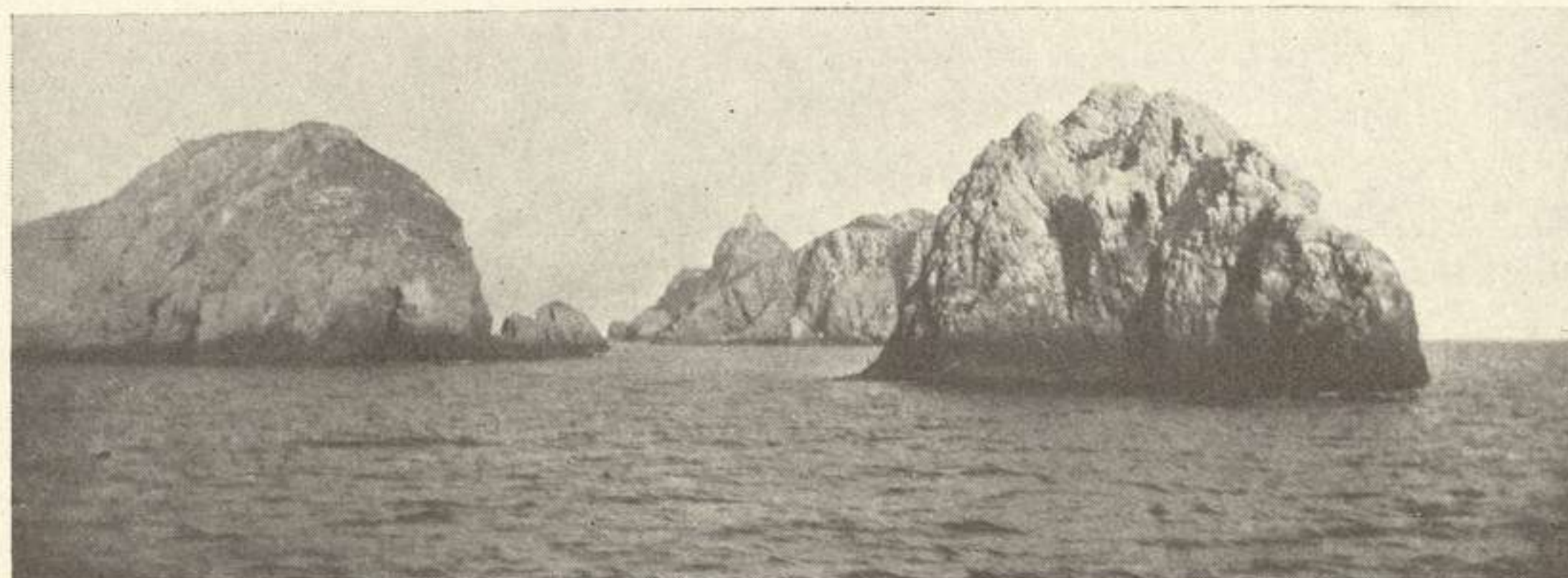
Da die Bauten mit ihren Skulpturen und der eigentümlichen Umgebung am meisten der Veränderung ausgesetzt sind, so ist die erste Aufgabe, diese Bilder und Schätze festzuhalten, gleichzeitig aber die unerschöpfliche Quelle der in Dalmatien vorhandenen Kunstschatze dem weitesten Publikum zu erschließen.

Nicht allein der Kunst- und Kulturforscher, der Künstler und Gelehrte soll die Schätze verwerten, nein, auch der Gewerbsmann und der Handwerker soll seinen Nutzen daraus ziehen!

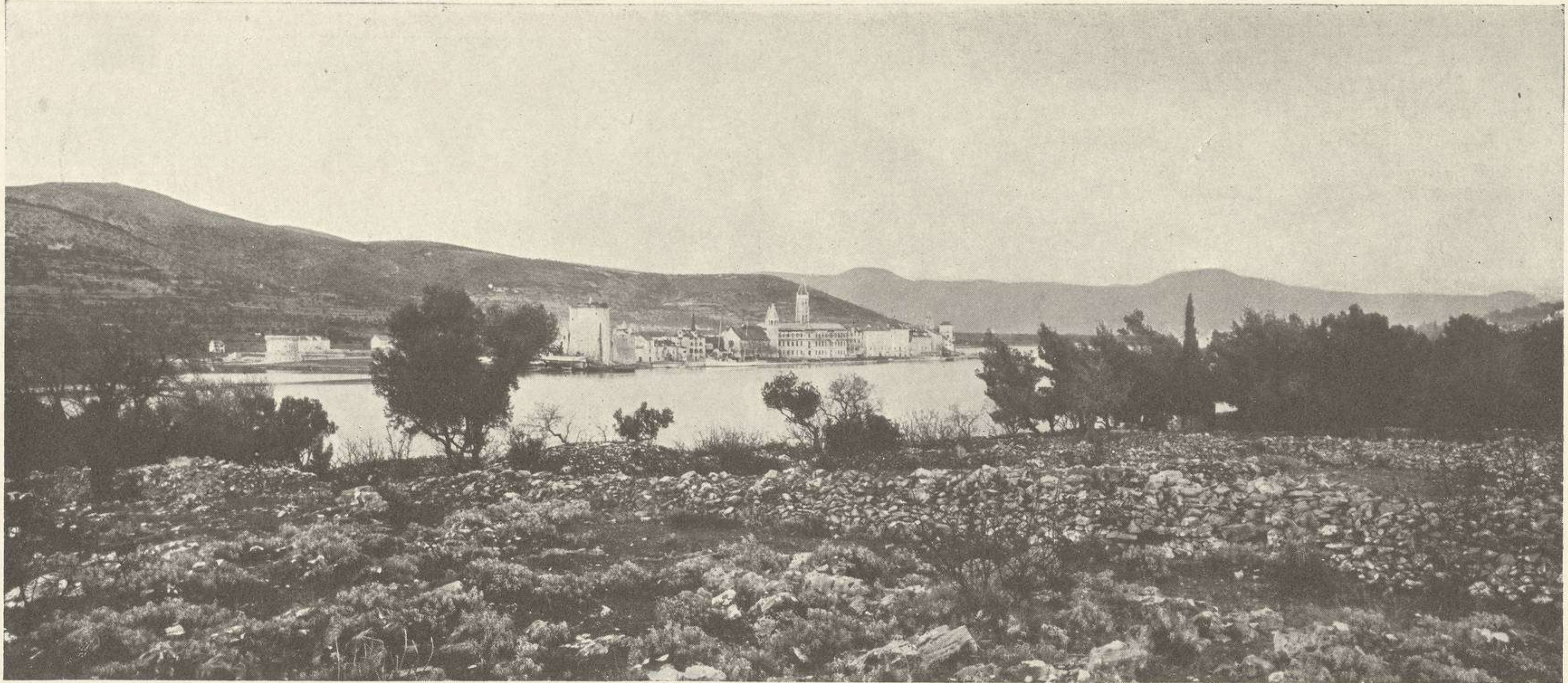
Trotz der großangelegten und sehr breit ausgedachten Arbeit — Dank der außerordentlichen Opferwilligkeit des Verlegers — kann nicht alles Vorhandene gewürdigt und dargestellt werden, es heißt auch hier nur das Beste vom Besten geben.

Zara, im Februar 1910.

Arch. C. M. Iveković.



Pelagosa.



TRAU.



Stadtwappen.

Geschichte.

Trau, Trahu, Tragu, Tragurion, Tragurium — kroatisch Trogir, soll nach dem berühmten Trauaner Geschichtsforscher Giovanni Lucius († 1679 in Rom) den Namen von dem sizilianischen Orte Troghilon bei Siracusa ableiten, dessen Bewohner unter dem Drucke des Tyrannen Dionisos um 380 v. Chr. sich nach Lissa flüchteten und von hier aus einerseits Trau und Epetium

(bei Stobreč) und anderseits Ancona in Italien gründeten. Diese Verwandtschaft wurde im Laufe der Zeit mehrmals hervorgehoben, besonders aber bei dem Bündnisvertrage vom 11. Juli 1236 zwischen Trau und Ancona. Jedenfalls ist die Stadt von griechischen Kolonisten im IV. Jahrhundert v. Chr. gegründet worden und ist somit eine der ältesten Städte in der Monarchie. Die älteste Kunde der Gründung ist in Strabo erhalten, welcher die Stadtgründung den Lissanern zuschreibt. Wenn auch diese Nachrichten nicht wären, so könnte man durch die ganz eigentümlichen Beziehungen der Küstenstädte Dalmatiens gegenüber dem Festlande die Gründung der Küstenstädte auf einen fremden Einfluß zurückführen. Seitdem uns geschichtliche Tatsachen zugänglich sind, hielten sich die dalmatinischen Städte immer feindlich gegenüber den Bewohnern des Festlandes, welche jedoch durch langsame aber stetige Infiltration des Blutes dieselben immer wieder zurückeroberten. Die Städte halfen deshalb jedem Fremdling die Festlandbevölkerung zu unterjochen; sie litten zwar selber sehr stark darunter, denn dieses kostete sie ja gewöhnlich die Freiheit, aber der Kampf ließ nie nach, wurde bis jetzt noch nie ausgesetzt — und dieser Kampf ist auch die eigentliche Geschichte Dalmatiens.

Diese feindliche Haltung würde sich allein durch die fremde Gründung nicht gehörig begründen lassen, es müssen demnach auch von außen entsprechende Impulse gekommen sein, welche letzteres besonders durch die geographische Lage der Küstenstädte Dalmatiens begünstigt wird.

Die Gründung der dalmatinischen Städte läßt sich nicht allein auf friedliche Kolonisierung zurückführen, es müssen auch politische Umstände mitgewirkt haben, denn gerade im IV. Jahrhundert vor Christi, in welche Zeit durch Tradition die Gründung fast aller Küstenstädte angegeben wird, wurden die Illyrier, die Bewohner des Festlandes, von Philipp und Alexander von Mazedonien um 335 v. Chr. unterworfen; nach drei Generationen erstarkten die Illyrier jedoch so, daß sie alle jonischen Inseln plünderten und dadurch der Schrecken Griechenlands wurden. Der illyrische König Agron überrumpelte 235 v. Chr. die wohlgeordnete, auf republikanischen Prinzipien

aufgebaute dalmatinische Stadtgemeinde Lesina (Pharos) und zerstörte es vollständig. Dasselbe Schicksal mußte damals wahrscheinlich auch Trau erreicht haben; denn alle griechischen Kolonien an der Ostküste der Adria suchten zu dieser Zeit Schutz in Rom gegen die Schreckensherrschaft der Teuta, Königin der Illyrier, Gemahlin und Nachfolgerin des verstorbenen Königs Agron. Rom sendete die Brüder Gajus und Lucius Coruncanius zur Königin, um die räuberische Willkür der Illyrier zu zähmen. Der kühne Sprecher, der jüngere Bruder, wurde bei der Rückfahrt durch räuberischen Ueberfall getötet. Der Krieg wurde erklärt; die römische Flotte wurde vom Konsul C. Fulvius, die Landmacht von seinem Amtskollegen A. Postumius geführt (229 v. Chr.). Von Polybius wird die ausgiebige Hilfe der Trauaner, welche in diesem Kriege den Römern geleistet wurde, ganz besonders hervorgehoben. Der Krieg wurde durch den Verrat des Feldherrn der Königin, Demetrius, sehr bald beendet und der römische Adler breitete seine Flügel auch über die Adria hin. Der Stützpunkt der römischen Macht wurden die Küstenstädte Dalmatiens, denn sonst würde es fraglich sein, ob die Römer überhaupt je das angrenzende Festland bezwingen konnten. Es wurde um jede Spanne gekämpft und diese Kämpfe dauerten fort, bis der Kaiser Tiberius im Jahre 10 n. Chr. durch die Niederwerfung des Königs Bato dieselben zu Ende führte.

Die meisten Städte wurden römische Munizipien und Kolonien und die Trauinsel von mehreren Schriftstellern, wie Ptolemaeus, Plinius (Tragurium civium romanorum marmore notum) u. a. m. erwähnt, wie auch die Lage der Stadt genau bekannt war, wie dieses aus mehreren Itenerarii hervorgeht.

Nach Beendigung des Krieges büßten die Städte ihre geschichtliche Bedeutung ein und mit Ausnahme der Hauptstadt Salona werden dieselben selten mehr erwähnt, wie z. B. die Gegend von Trau (Sicum, beiläufig das heutige Divulje) durch die Kolonisierung der Veteranen vom Kaiser Claudius.

Nach dem auffallenden Mangel von antiken Denkmälern in Trau, wurde von einigen sogar die gegenwärtige Lage der Stadt als die antike bezweifelt, es ist dieses aber nur ein Zeichen von den gewaltigen Änderungen, welche die Stadt bis zum XIII. Jahrhundert durchmachen mußte. Die antiken Denkmäler befinden sich, soweit dieselben nicht schon ausgegraben und anderseitig verwendet sind, noch unter der Erde und es genügt, nur irgendwo den Spaten anzusetzen, so kommen Denkmäler griechischer und römischer Provenienz, wie z. B. die schöne, hier zum ersten Male veröffentlichte, Votivara u. a. m. zum Vorschein. In einer Tiefe von zirka einem Meter unter dem jetzigen Straßenniveau befindet sich das antike Straßenpflaster, welches durch große, plattenartige 40—50 cm dicke Steinblöcke nach Zyklopenart gebildet wird, wie dieses bei der Demolierung des bischöflichen Palastes, jetziges Gerichtsgebäude, als antiker Stadteingang bestimmt wurde. Die Stadt Trau mußte bis tief in das Mittelalter hinein das Schicksal des ganzen übrigen Landes teilen, denn nur in Ausnahmefällen wird die Stadt als solche angeführt.



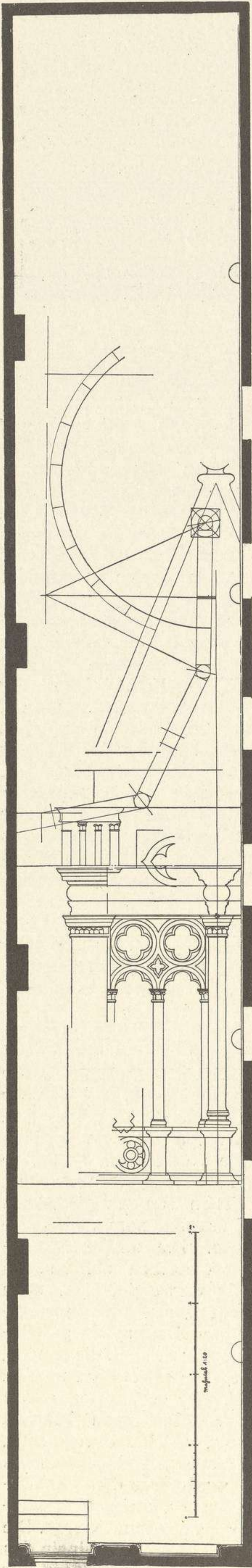
Griechische Votivara.

Erst der Kaiser Konstantin Porphyrogenitus erwähnt die Stadt Trau als eine der sieben dalmatinischen Städte, welche noch direkt unter dem kaiserlichen Protospatarius in Zara standen; als ein Teil vom byzantinischen Dalmatien, der sogenannten »Thema Dalmata«, welcher auch damals wahrscheinlich noch einige, wenig bevölkerte Inseln angehörten. Diese byzantinische Herrschaft in Dalmatien war jedoch sehr fraglich, zumindestens sehr schwach, da Dalmatien im Jahre 806 sich dem Karl dem Großen unterwarf, im Jahre 810 wieder unter die oströmische Herrschaft kam. Die Schwäche der byzantinischen Kaiser konnte die Städte

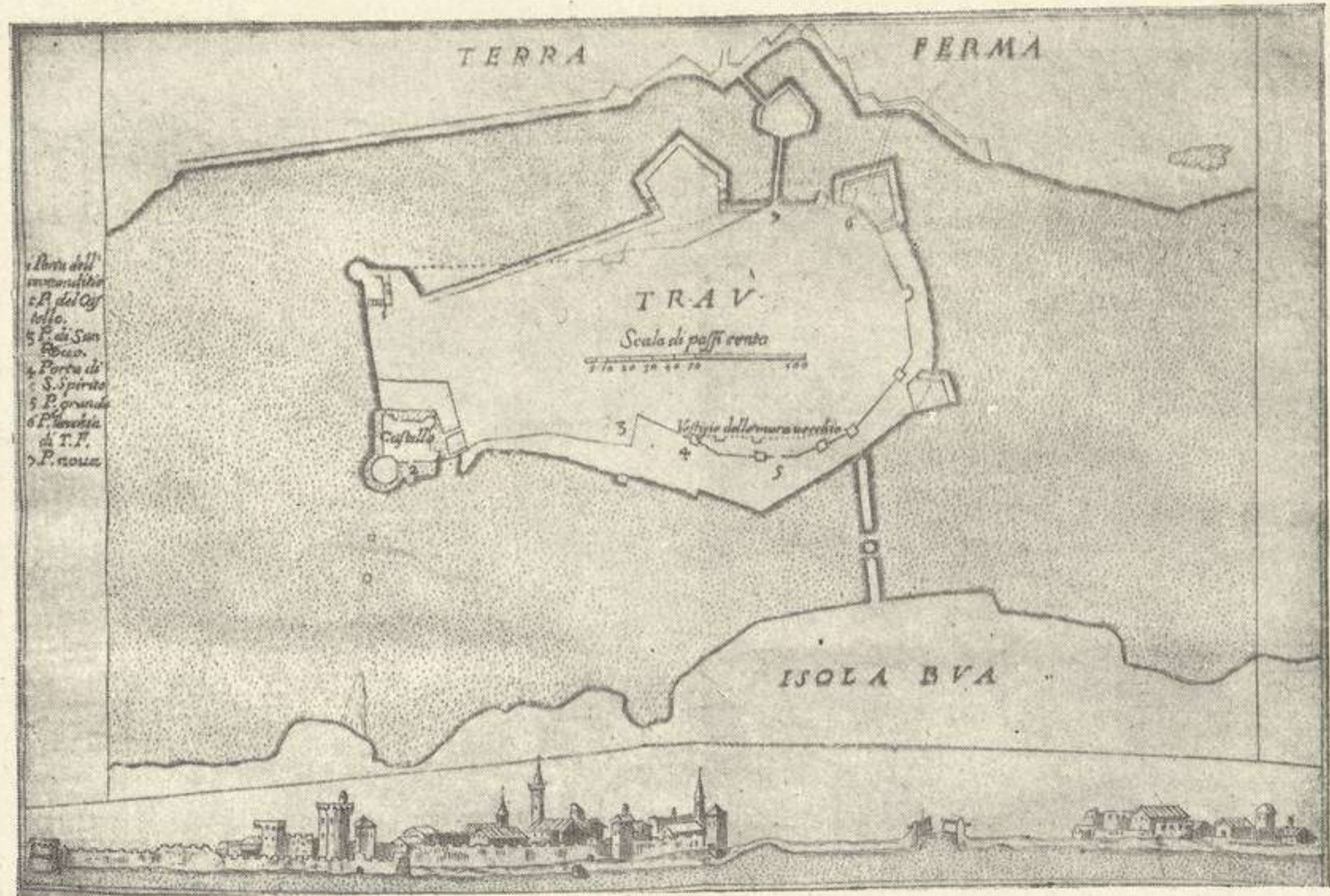
nicht gehörig schützen, so daß sich die Trauaner im Jahre 827 für vollständig unabhängig erklärten und gleichzeitig um 100 Pfund (Libre) jährlicher Zahlung erkaufen sich den Schutz ihrer direkten Nachbarn, der kroatischen Großen. Dieses Schicksal mußten wahrscheinlich alle Küstenstädte Dalmatiens erleiden, da Venedig noch zu schwach und erst in Entwicklung war und da außerdem noch die kroatischen Könige unter der byzantinischen Oberhoheit standen.

Dieser Epoche kann man eine größere Infiltration des kroatischen Elementes in die Küstenstädte zuschreiben, welche die griechisch-lateinischen Bürger langsam ersetzten. Dieses gegenseitige Verhältnis der Bewohner mußte sehr herzlich und zuvorkommend gewesen sein, da man wohl Zeugnisse von der kroatischen Königsmacht, jedoch nicht eine Spur von gegenseitigen Zwistigkeiten aus den aus dieser Zeit vorhandenen Monumenten herausfindet und der nationale Umwandlungsprozeß mußte sehr langsam, aber desto nachdrücklicher erfolgt sein, so daß bis Ende des XII. Jahrhunderts der größte Teil der Bewohner von Dalmatien slawisch sprachen; denn bei dem feierlichen Empfange des Papstes Alexander III. am 13. März 1177 in Zara wurden schon die kirchlichen Funktionen in der Domkirche in altslawischer Sprache gefeiert.

Diese Ruhe wurde gegen Ende des X. Jahrhunderts von den Venetianern gestört, nachdem die byzantinische Partei in der Lagunenstadt die deutsche besiegte und zum Dogen ihr Parteihaupt der erst dreißigjährige Peter II. Orseolo im Jahre 991 erwählt wurde, welcher auch sofort vom byzantinischen Kaiser das goldene Diplom des vollständigen freien Handels im Gebiete des oströmischen Reiches erhielt, also auch im byzantinischen Dalmatien. Der listige Doge erhielt aber gleichzeitig auch vom deutschen Kaiser einen ähnlichen Handelsfreibrief, so daß dem Handel der Lagunenstadt von nun an alle Länder offen blieben, was eben als Grundstein der zukünftigen venetianischen Macht diente. Kein Wunder also, daß die Handelsstädte, besonders aber die einzelnen Handelsleute in den Städten; förmlich um den Schutz der S. Markusflagge bettelten. Es muß dieses besonders stark in den dalmatinischen Handelsstädten gewesen sein, da allein durch die venetianische Protektion sich die Häfen öffneten und von allen Sekaturen und Schwierigkeiten seitens der Zollbeamten befreit wurden. Der Doge mit seiner echt byzantinischen Politik (er nannte sich demütig Sklave des oströmischen Kaisers) erhielt im Jahre 995 von Konstantinopel die Oberheit über ganz Dalmatien übertragen, welcher sich auf Grund dessen



Original-Werkzeichnung des Domturmes in nat. Größe.

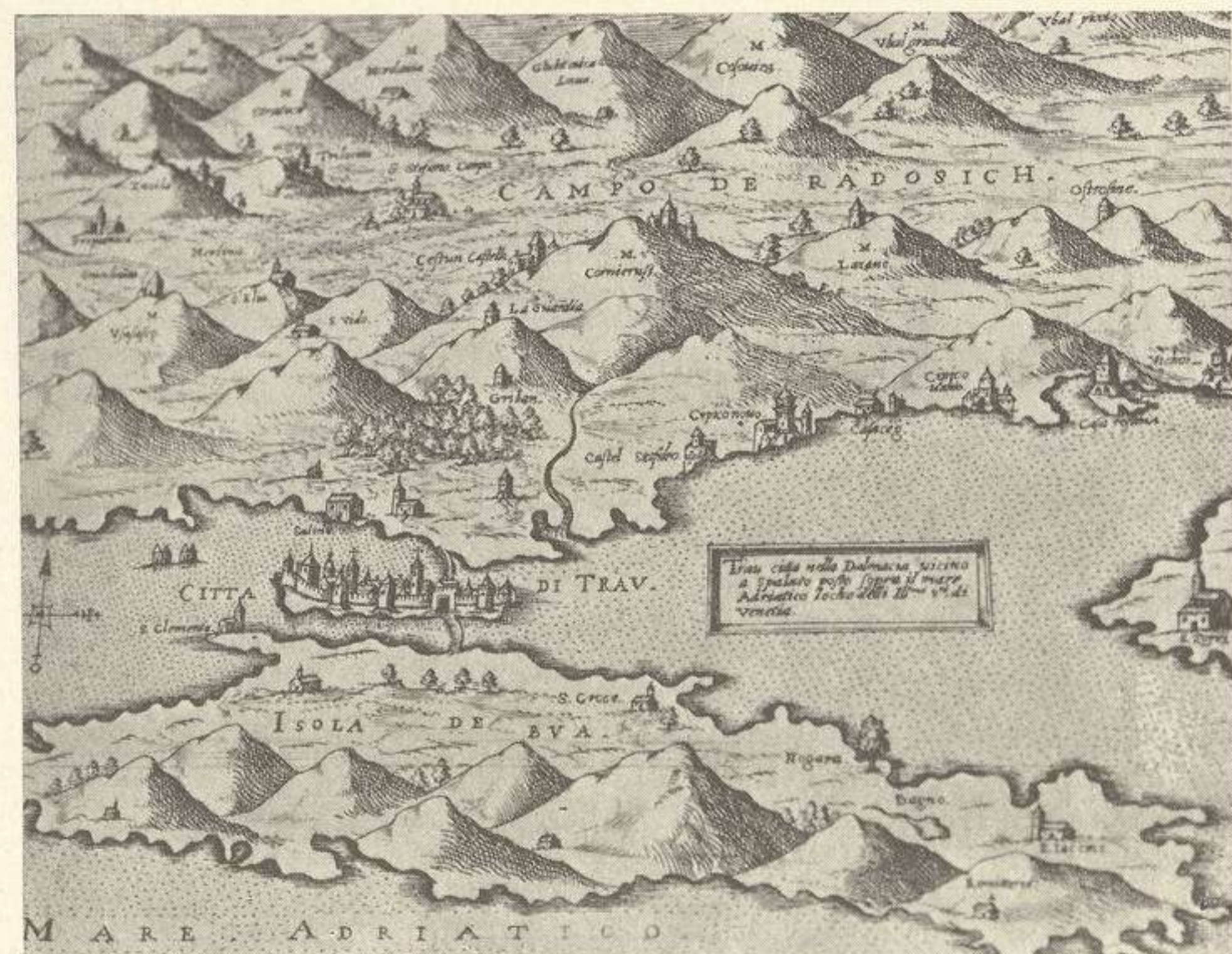


Trau im XVI. Jahrhundert (aus Lucio: „Memorie di Trau“).

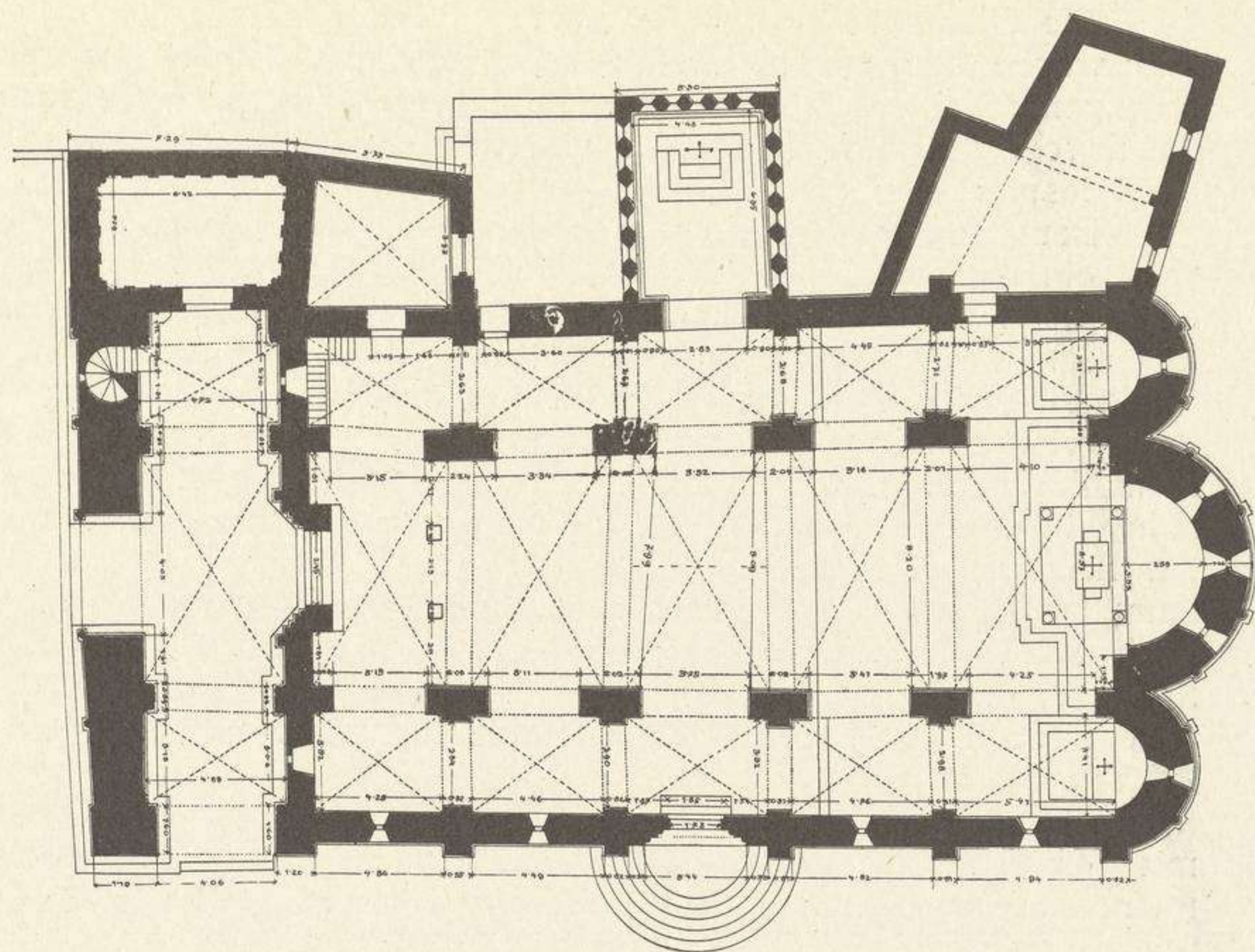
sofort den Titel Herzog von Dalmatien beilegte. Die dalmatinischen Städte und Inseln hielten eine gemeinsame diesbezügliche Beratung in Zara und sendeten bevollmächtigte Abgesandte nach Venedig, um den Dogen als ihren obersten Schutzherrn zu begrüßen und am Himmelfahrtstage des Jahres 998 (28. Mai) stach der Doge unter großem Pomp in die See um das neue Land in Frieden zu besuchen und sich mit dem Titel allein zu begnügen, da die Untertänigkeit durch Gewalt nicht durchgeführt werden konnte, wie die Expeditionen des Mica gegen Zara und gegen Lissa des Badovarius Bragadino im Jahre 994 es ihm bewiesen. Der Doge wurde in ganz Dalmatien mit großem Pomp empfangen und in Trau fand eine Begegnung des Bruders des kroatischen Königs statt, wobei wahrscheinlich mündlich und schriftlich das Gegenseitigkeitsverhältnis festgesetzt wurde. Von da an zahlte Venedig keinen Tribut mehr an kroatische Könige, der kroatische Prinz, der spätere König Svetoslav, erhielt die einzige Tochter des Dogen, wodurch der Friede zwischen Kroatien und Dalmatien einerseits und Venedig andererseits mit einzelnen Ausnahmen festgesetzt war und hielt sich bis nach Aussterben der heimischen Dynastie im Jahre 1091.

Wie die anderen Städte, so war auch Trau vollkommen unabhängig und handelte auch stets in diesem Sinne, denn auf öffentlichen Urkunden war weder der kroatische König noch der Doge, sondern noch immer der oströmische Kaiser als oberster Schutzherr angeführt.

Die Stadtgemeinde wurde von Prioren, späteren Rektoren regiert, welchen der große und kleine Rat beistand und welche hauptsächlich auf das Erhalten der reinen und vollgiltigen Bürgerschaft sahen, wie dieses aus später bewilligten Privilegien hervorgeht und welches sich noch bis in das XIX. Jahrhundert in Ragusa erhalten hat. Auch Venedig war bis Ende des X. Jahrhunderts nichts anderes als eine solche Gemeinde, welche sich aber durch die listige Politik ihres Oberhauptes und der vorzüglich ausgenutzten Schwäche des byzantinischen Reiches zu ungeahnter Größe emporschwang. Es ist ganz naturgemäß, daß Venedig, je größer ihre Macht, desto weniger eine Konkurrenz oder gar Nebenbuhlerschaft leiden konnte und deshalb ihr wachsendes Auge besonders auf die mit so großartigen Häfen versehenen dalmatinischen Städte geworfen hat und mit grausamer Eifersucht ein jedes selbständiges Wesen im Keime zu ersticken versuchte. Mit Gewalt ging es gewöhnlich nicht, so mußte die Gemeinde die sich



Umgebung von Trau im XVI. Jahrhundert.



Grundriß des Domes.

so vorzüglich bewährte Politik ihres ersten und größten Dogen Peter II. Orscolo befolgen, wobei nicht momentane, deshalb kurzlebige Erfolge verfolgt, sondern von langer Hand, mit Gold und Schmeichelworten vorbereitete Kampfzüge mit sicherem Ausgange geführt wurden. Einer der besten dieser Schachzüge war immer zwischen den Nachbarn Zwist zu säen, wie dieses die gold- und prachtstrotzenden, oströmischen gekrönten Marioneten als die sicherste, bequemste und erfolgreichste Politik seit jeher trieben und welche Politik schon in Rom seit langem als Lösungswort »*Divide et impera*« bekannt war. Wie die westadriatischen, so auch die ostadriatischen Stadtgemeinden führten untereinander blutige, langandauernde Streitkämpfe, welche nicht so viel dem heimischen Übermut, dem sogenannten Kampanilismus als dem politischen Einfluß Venedigs zuzuschreiben sind. Der Erfolg war glänzend! Venedig erntete den Erfolg erst vier Jahrhunderte später, aber desto müheloser. Wie die überreifen Früchte, so fielen alle Küstenstädte der stolzen Adriakönigin in den Schoß, mit Ausnahme Ragusas, welches sich eben mit gleichen Waffen kämpfend, anfangs scheinbare, später jedoch vollste Selbständigkeit erdiplomatisierte.

Die Zeit dieser ständigen Kämpfe, welche mit dem Aussterben der kroatischen Dynastie anfangen und mit der venetianischen Einnahme endeten, war trotz allem die glänzendste und schönste, und weder früher noch später erreichte Dalmatien diese Höhe der Kultur, der Arbeit und der Kunst. Wie bis zu dieser Zeit die Geschichtsquellen dürftig und unansehnlich und nach dieser Zeit geradezu inhaltslos und arm sind, so reich, kraftstrotzend und bedeutend sind die Quellen, welche uns aus dieser Kampfperiode erhalten blieben.

Trau mußte große Privilegien von den kroatischen Königen erhalten haben, da der erste ungarisch-kroatische König Koloman im Jahre 1108 die alten Privilegien nur bestätigte. Diese Privilegien enthielten vollständige Unabhängigkeit, selbständige Wahl des Bischofs, des Stadtrektors, welcher früher Prior und von nun an »Conte« (Graf) hieß; es durfte sich ohne Erlaubnis der Bürger kein Fremder in der Stadt aufhalten, dafür mußte die Stadt ein Drittel der Zolleinnahme von den fremden Schiffen dem König, respektive seinem Stellvertreter, dem Grafen, und ein Zehntel dem Bischof abtreten; den König oder seinen Gesandten beherbergen und bewirten, dieses alles aber freiwillig und ohne jeden Zwang, ja selbst der König durfte keine Gewalt anwenden, geschweige denn jemand in seinem Namen.

Diese Freiheit wurde umso ausgiebiger, da der König sehr weit und sein Stellvertreter, der Graf, von den Stadtbürgern selbst gewählt wurde, der zumeist ein Angehöriger der nächsten mächtigen kroatischen Adelfamilien war, ja die Städte konnten sich auch von nun als vollkommen selbständig betrachten. Es mußte doch selbst der König außerhalb der Stadt die Bewilligung des Einzuges seitens aller Bürger abwarten! Diese Privilegien wurden eifersüchtig behütet und bei jedem Thronwechsel dieselben dem neuen Herrscher zur Bestätigung vorgelegt, so dem Prinz Stephan III. (II.) im Jahre 1124, nachdem Trau im Jahre 1116 von dem Dogen Ordelauf Falier eingenommen und zerstört wurde. Es ist dieses einer zweiten Stadtgründung gleichzusetzen, da die Trauaner bei dieser Gelegenheit zumeist nach Spalato übersiedelten und erst nach dieser Bestätigung der Privilegien zurückkehrten; die Stadt Trau hißte aber schon im Jahre 1117 wieder die königliche Flagge am Flaggenmaste vor der Loggia. König Geysa bestätigte dieselben im Jahre 1151.

Zwei Dezennien später (1169) mußte Trau nebst anderen Städten die byzantinische Oberherrschaft des Kaisers Manuel an-

erkennen, welcher als kroatischer König die Macht und Herrschaft nicht nur über Kroatien (damals Slawonien), sondern über Bosnien, Rama, Dalmatien und die Küstenstädte ausdehnte. Die Venetianer aber benützten sowohl diese kritische Lage der einzelnen Städte als auch die trostlose Lage des umgebenden Landes und zerstörten Trau im Jahre 1171 so vollständig, daß sich sehr wenige Ueberreste, sei es an Bauten oder Dokumenten vor dieser Zeit erhalten haben, wie dieses die Aebtissin von S. Doimo, Stria im Jahre 1194 ausdrücklich betont. Auch bei dieser Gelegenheit flüchteten viele Familien nach Spalato, von wo dieselben sofort nach dem Tode des oströmischen Kaisers Manuel (1180) zurückkehrten, da die Stadt trotz der großartigen Privilegien des Dogen Sebastian Zianis (1174), das venetianische Joch abschüttelte und dessen uralte Privilegien König Bela II. (III.) im Jahre 1182 nicht nur bestätigte, sondern auch erweiterte. Um weiteren Mißhelligkeiten vorzubeugen und diplomatisch weise zwischen König und Doge zu balancieren, d. h. sich eigene Freiheit zu erhalten, hielten sie auch mit Venedig gute Freundschaft und gelobten dem Dogen Orso Malapiero im Jahre 1183 die Treue. Diese Diplomatie wurde auch später mit großem Erfolge angewendet, wie dieses in einer Urkunde von 1322 ausdrücklich betont wird:

»... il Comune di Trag. é tenuto, promette e devve fare al detto Sig. Conte come di sopra in tutto é espresso: salva la fedeltá del Ré d' Ongaria e del Doge di Venetia...«

Diese Politik wurde mit vorzüglichem Erfolge auch weiter getrieben, so daß die Stadt, welche im XII. Jahrhundert so oft zerstört wurde, sich doch endlich aufraffen und eine bessere Existenz führen konnte. Hier beginnt auch der Anfang des höchsten Glanzes, welchen Trau überhaupt jemals erlebte. Ob diese Blüte den obwaltenden Umständen, das hier der Schwäche der ungarisch-kroatischen Könige und der sie umgebenden Adelsgeschlechter einerseits und der ständigen und wichtigen Kämpfe Venedigs um die Seeherrschaft andererseits, oder den führenden Bürgern zuzuschreiben ist, muß man dahingestellt lassen; eines kann man nur mit Bestimmtheit behaupten, daß alle inneren

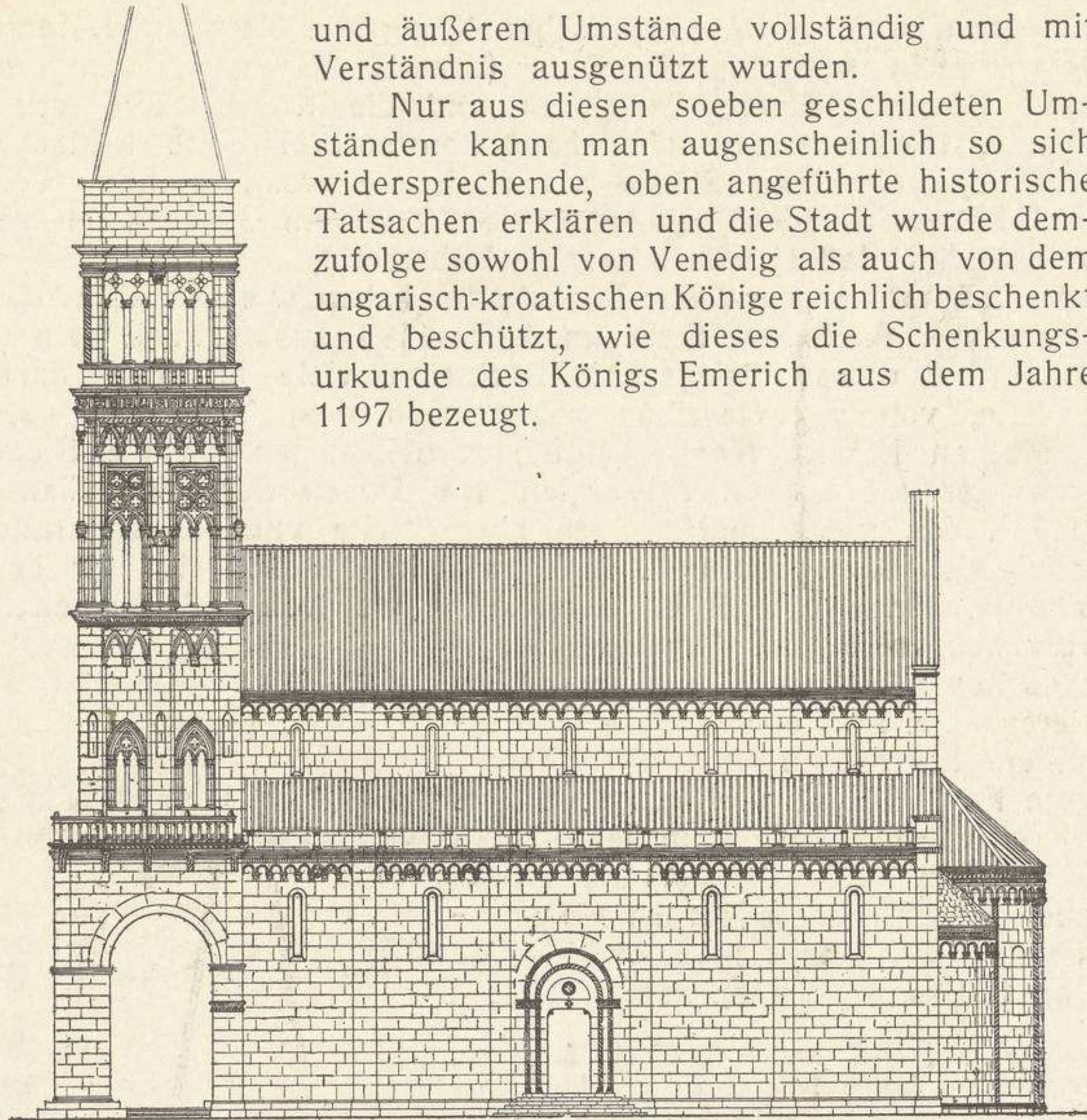


Vorderansicht des Domes.



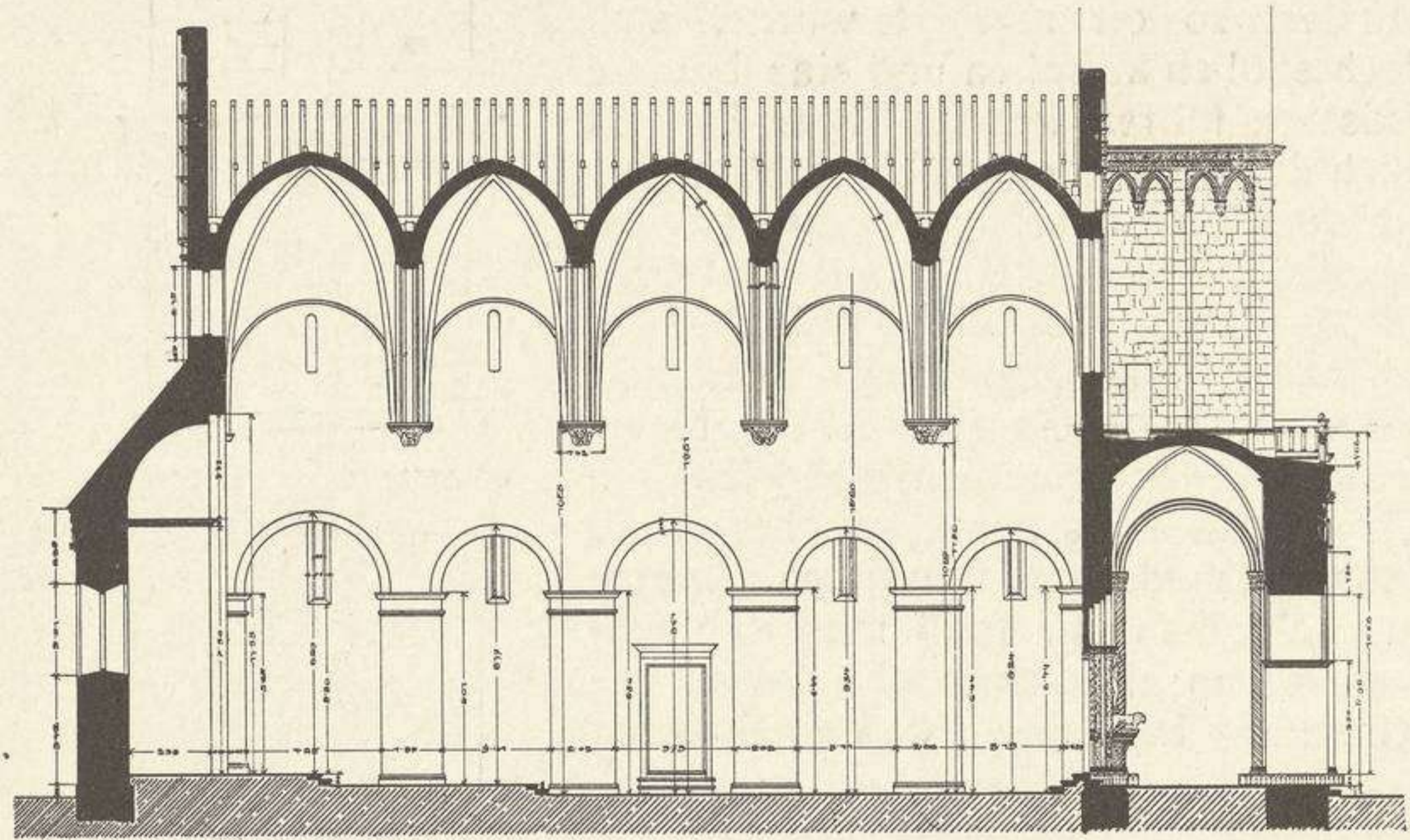
und äußeren Umstände vollständig und mit Verständnis ausgenützt wurden.

Nur aus diesen soeben geschilderten Umständen kann man augenscheinlich so sich widersprechende, oben angeführte historische Tatsachen erklären und die Stadt wurde demzufolge sowohl von Venedig als auch von dem ungarisch-kroatischen Könige reichlich beschenkt und beschützt, wie dieses die Schenkungs-urkunde des Königs Emerich aus dem Jahre 1197 bezeugt.



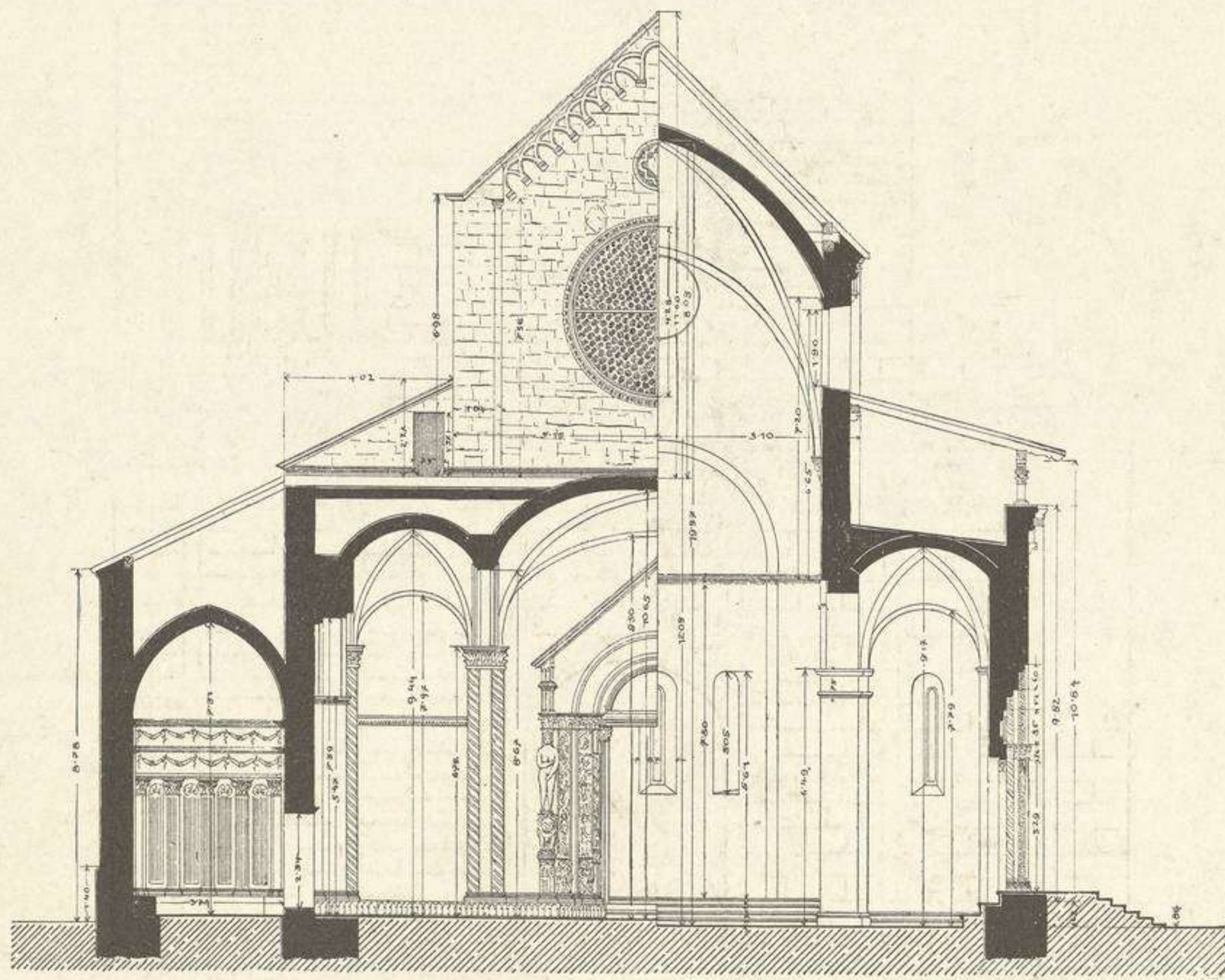
Seitenansicht des Domes.

Dieser Politik dankte die Stadt ihre Ruhe im verhängnisvollen Jahre 1202, in welchem die Venetianer mit Hilfe der Kreuzfahrer Zara eroberten und den erzbischöflichen Palast samt



Längenschnitt.

Turm auf der Insel Vranjic bei Salona zerstörten. Die Stadt selbst war um diese Zeit noch sehr schwach befestigt und würde auch dem geringsten Anprall nicht widerstehen können.



Querschnitt.

Die Glanzperiode begann mit dem blutigen Streite mit Spalato wegen Territorium (1197—1221) und mit Sebenico wegen Sufaganrechte des Bischofs von Trau, welcher gleichzeitig auch das Kirchenhaupt von Sebenico war und deren Priester sich von Trau losmachen wollten.

Der Streit mit Spalato wegen den Besitz des Campo Grande wirft ein eigentümliches Licht auf die damaligen kulturellen Verhältnisse, weshalb sie auch hier in Kürze erwähnt werden können. Das Campo Grande ist östliches, breites und ebenes Feld der Stadt, deren Grenzen sich bis in die heutigen Castelli hineinzogen und welches Territorium im Jahre 1103 von König Koloman der Primatkirche Kroatiens in Spalato; von König Emerich aber im Jahre 1197 den Trauanern geschenkt wurde, welche Schenkung der Bruder des Königs Emerich, der spätere König Andreas (I.), damalige Banus von Kroatien bestätigte. Widerrief jedoch sofort nach seiner Thronbesteigung diese Schenkung (1207) zugunsten Spalatos, um schon 1210 dieselbe den Trauanern zu übergeben, welche auch dann durch die Diplome von 1216 und 1217 bekräftigt wurde.

In diese Zeit fällt die vollständige Einschließung der Stadt mit Stadtmauern, die Gründung der meisten Kirchen, des Gemeindehauses, der Loggia und anderer wichtiger Stadtmonumente, wie dieses weiter unten näher angeführt wird.

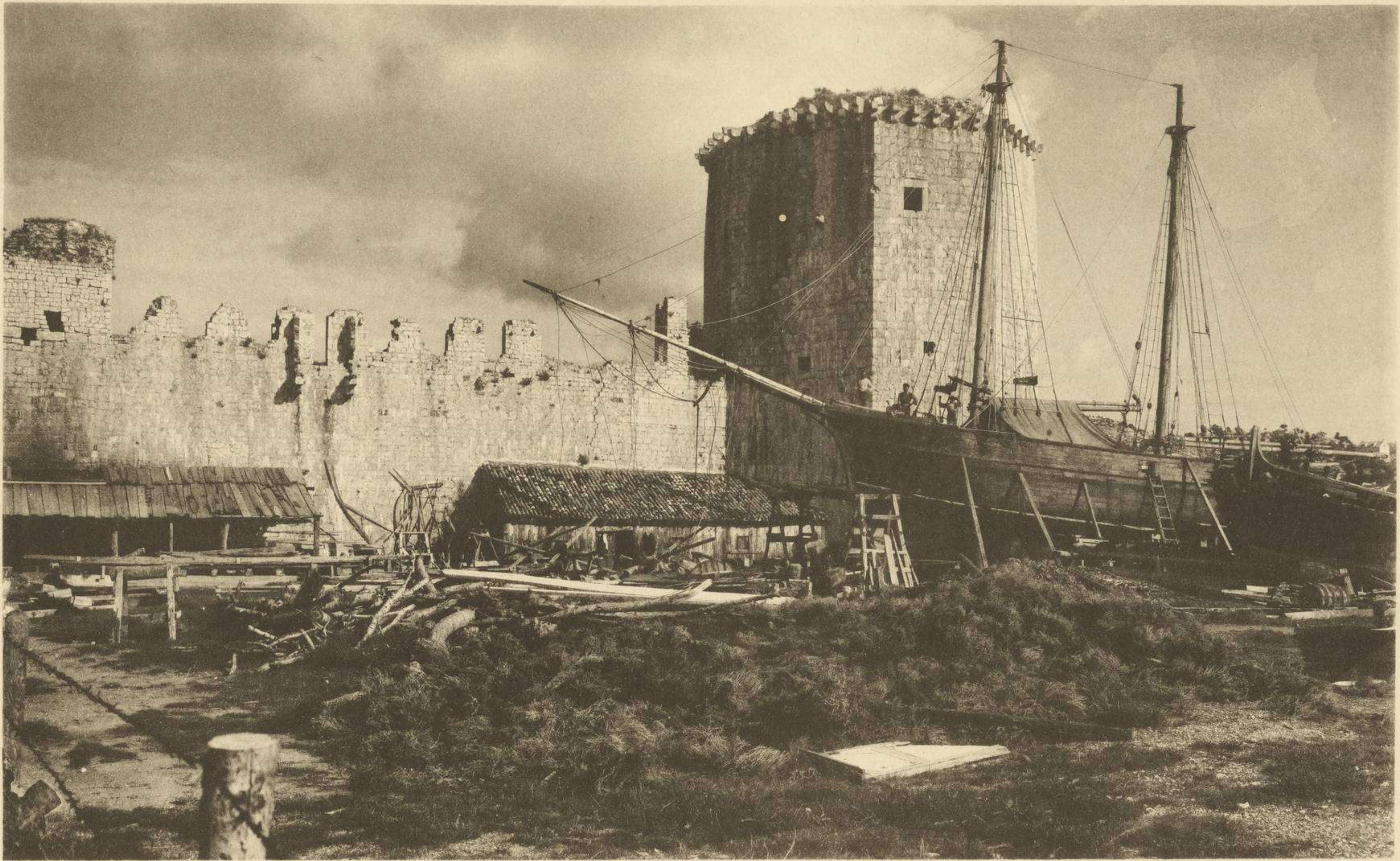
Von Königen beschützt (durch das Diplom 1217 suchte König Andreas die Trauaner von allen künftigen Unbilden, besonders aber der Gewalttätigkeit der übermächtigen Fürsten Domaldo zu schützen) und beschenkt, blühte die Stadt infolge des ausgebreiteten Handels und dem außerordentlich entwickelten Gewerbfleiß der Bürger rasch auf und konnte schon im Jahre 1221 mit Spalatinern und Sibenzanern ein Schutz- und Trutzbündnis gegen die Seepiraten schließen. Im Jahre 1225 erzwangen sie von den Segnanern nicht nur die Zurückgabe des von denselben geraubten Eigentumes Trauaner Bürger, sondern auch die Befreiung aller Trauaner von der Zahlung des Marktzolles (»Trgovina«) in Segna, der wegen der Uskokken später so berühmten Küstenstadt. Im Jahre 1227 bemächtigten sich die Trauaner im Verein mit den Spalatinern der außerordentlich festen Felsenburg und Talsperre Klissa, um ihren Handel über die dortige Felsenschlucht in das Innere des Landes führende Straße freizumachen. Aus diesem Grunde wurde auch ein Bündnis mit der gegenüber liegenden italienischen Stadt Ancona (1236) geschlossen. Die höchste Höhe des Ansehens und des Glanzes erreichte Trau in der Mitte des XIII. Jahrhunderts, in welcher Zeit die Stadt als der sicherste Zufluchtsort des vor den Tartarenhorden flüchtenden Königs Bela IV. und seiner Familie betrachtet wurde und hielt der König Bela auch dann durch drei Monate den Hof in Trau bis 11. Mai 1242. Übersiedelte auf eine kurze Zeit der höchsten Gefahr samt seinen Schätzen und Familie an das nahe gelegene Felseneiland Kraljevac (Königsinsel) von wo er und die Seinigen den Rückzug der Tartaren durch die noch heute nach diesem Zuge benannte »Tartarenstraße« beobachten konnte. Während dieser Zeit starb aus dem Hoflager der königliche Prinz Wilhelm und wurde in der Domkirche begraben.

Es ist natürlich, daß der König die Stadt wegen ihrer Gastfreundschaft und ihn und den Seinigen gewährten Schutz sehr reich beschenkte und mit allen möglichen Privilegien ausstattete. Außer daß er alle bisherigen Stadt- und territoriale Privilegien bestätigte, gab auch noch andere Privilegien dazu, so daß die Eifersucht der Nachbarstädte gegen die so begünstigte Stadt hell aufloderte. Besonders fühlte sich Spalato zurückgesetzt, nachdem durch die Machinationen des ehrgeizigen und ehrsüchtigen Erzpriester Tomas die Stadt dem flüchtenden König nicht jene Sicherheit und jenen Schutz bieten konnte, als ihn Trau bot, da die Stadt infolge dieser Intriguen dem König zu lateinisch war. Dieselbe hatte doch einen Anconitaner namens Gargano, welchen der Erzpriester als Parteiführer der Lateiner persönlich holte, als Stadtpräfekten.

Was wunder also, wenn sofort nach Heimkehr des Königs Bela (1243) die Streitigkeiten noch heftiger hervorbrachen, wobei die Grenzfrage eine willkommene Ursache bildete. Die Spalatinern griffen zuerst an, hielten gegen 50 Trauaner gefangen und griffen Trau von der Seeseite an, wurden jedoch durch einen reinen Zufall zurückgeworfen. Die Spalatinern fühlten sich schwach und suchten Schutz bei dem bosnischen Banus Ninoslav, welcher die Umgebung der Stadt sehr arg verwüstete. Die Trauaner wandten sich schutzfliehend an den König, welcher den kroatischen Banus Dionisius beauftragte, die treue Stadt in Schutz zu nehmen und den rebellischen Spalatinern Respekt vor dem königlichen Willen einzujagen. Der Banus kam mit großer Macht und schlug die vereinigten Spalatinern und Bosniaken in der Ebene von Salona am 11. Juli 1244, diese Weise wurden die Spalatinern mit Gewalt gezwungen, die königlichen Entscheidungen zu respektieren, auf fünf hundert Häuser eingeschert wurden. Auf Steinmetzzeichen.

205

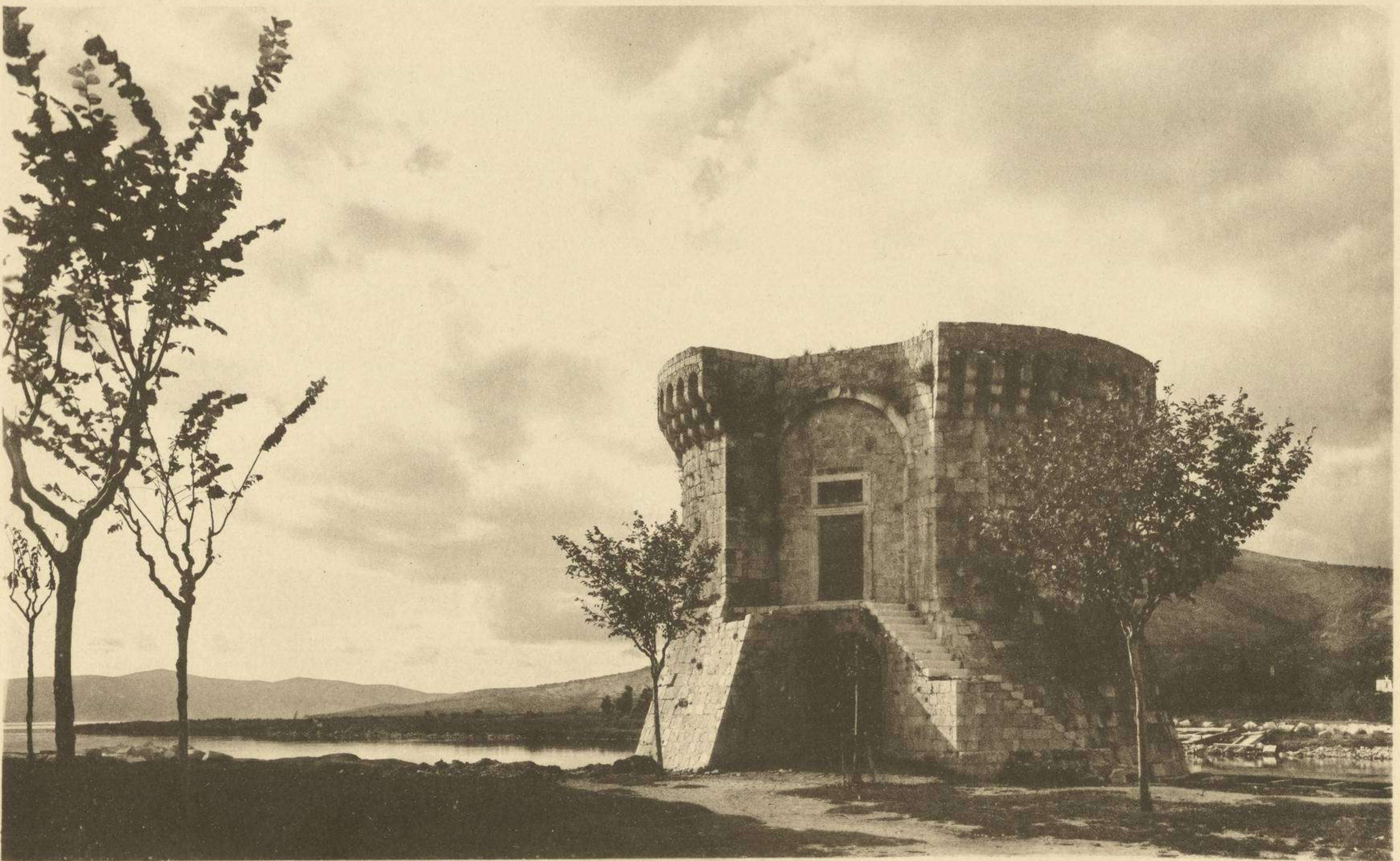




Trau.

Camerlengo.

Trogir.



Trau. Torre di San Marco.

Sankt Markusturm.

Trogir. Toranj sv. Marka.



Trau. Porta marina.

Hafentor.

Lučka vrata.



Porta terra ferma.

Landtor.

Trogir. Kopnena vrata.



Trau. Riva.

Strand.

Trogir. Obala.



Trau. Piazza del duomo.

Domplatz.

Trogir. Trg.



Trau. La loggia.



Gerichtshalle.

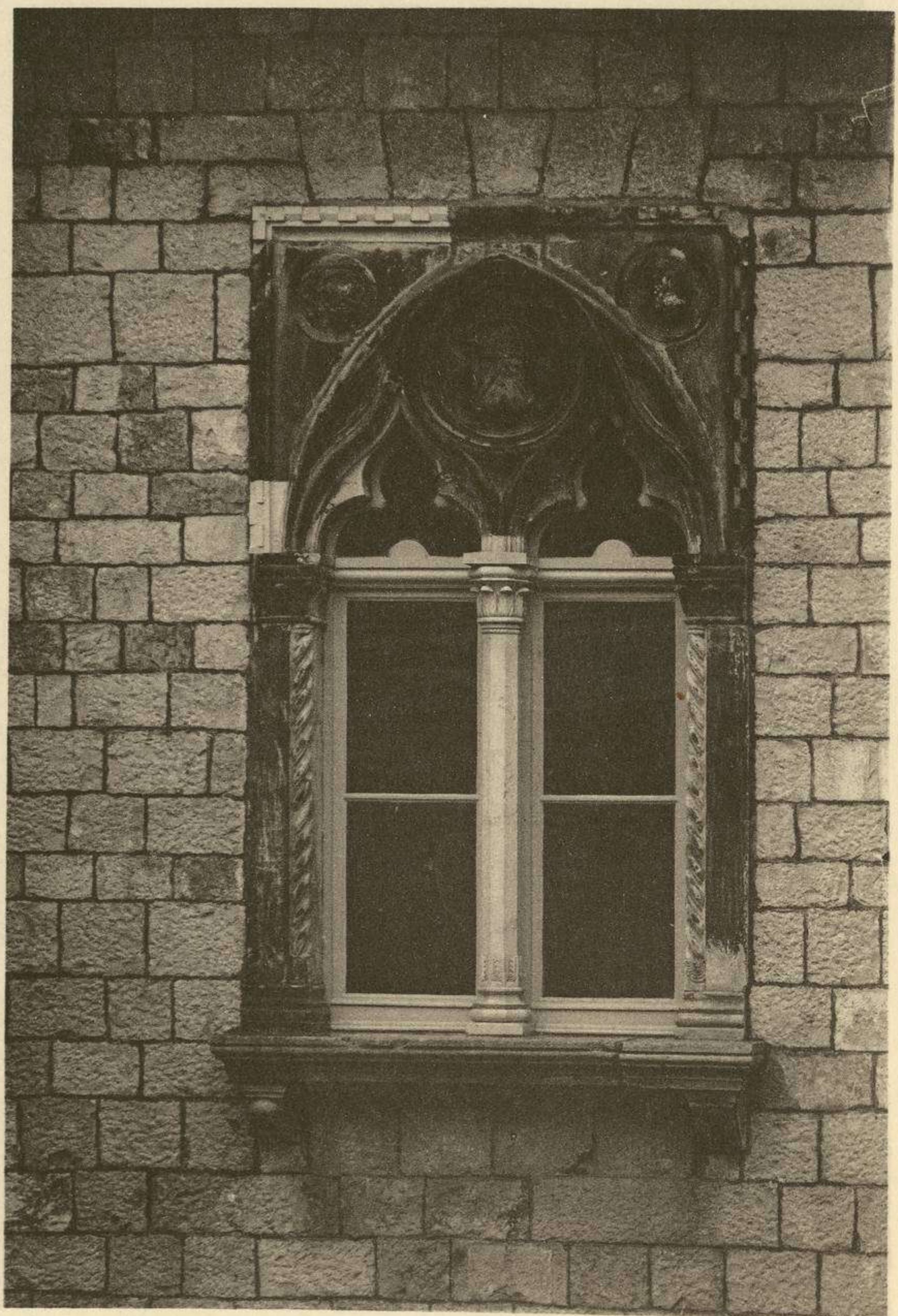
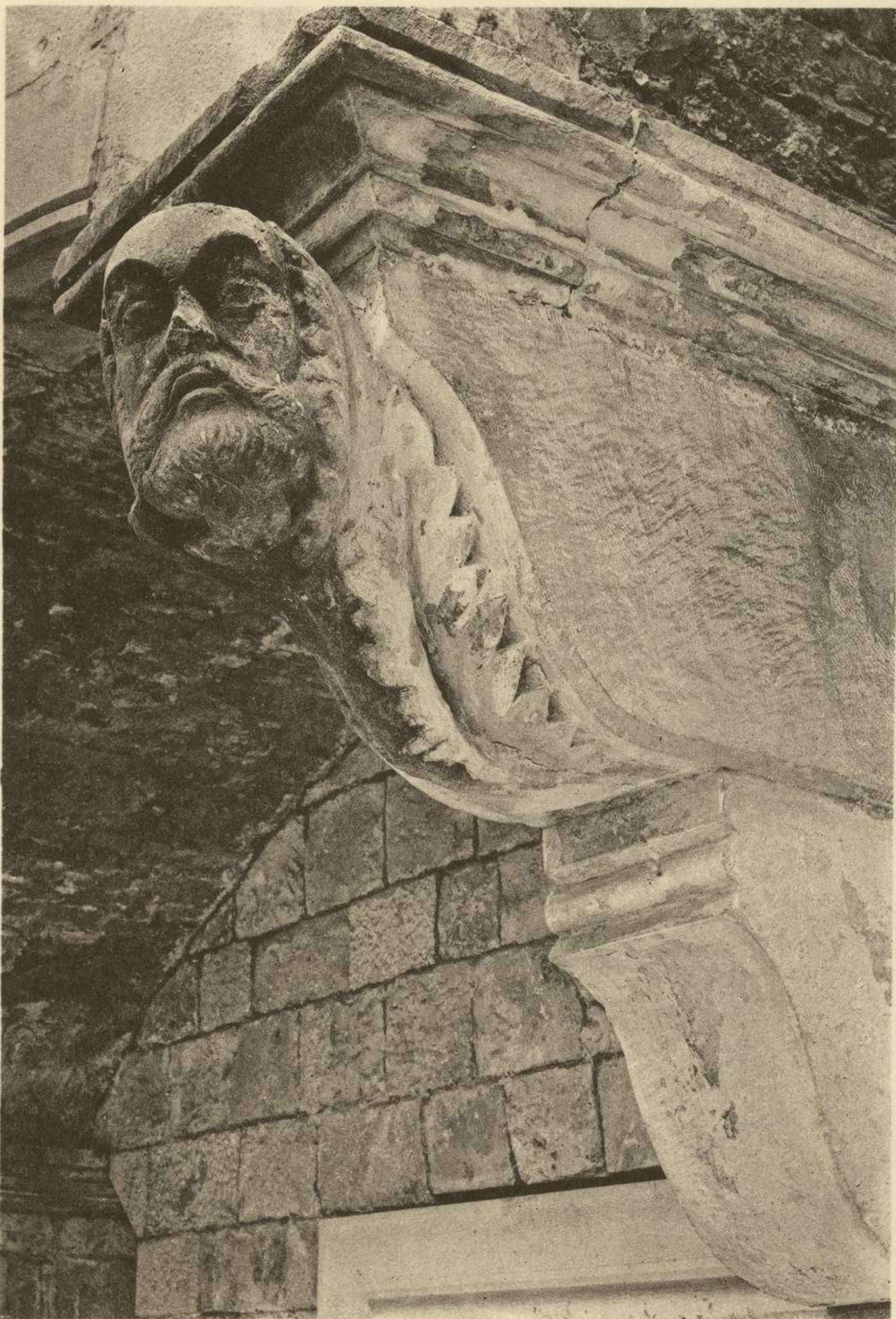
Trogir. Luža.



Trau. Il banco dei giudicii nella loggia.

Richterbank in der Gerichtshalle.

Trogir. Sudačka klupa u luži.



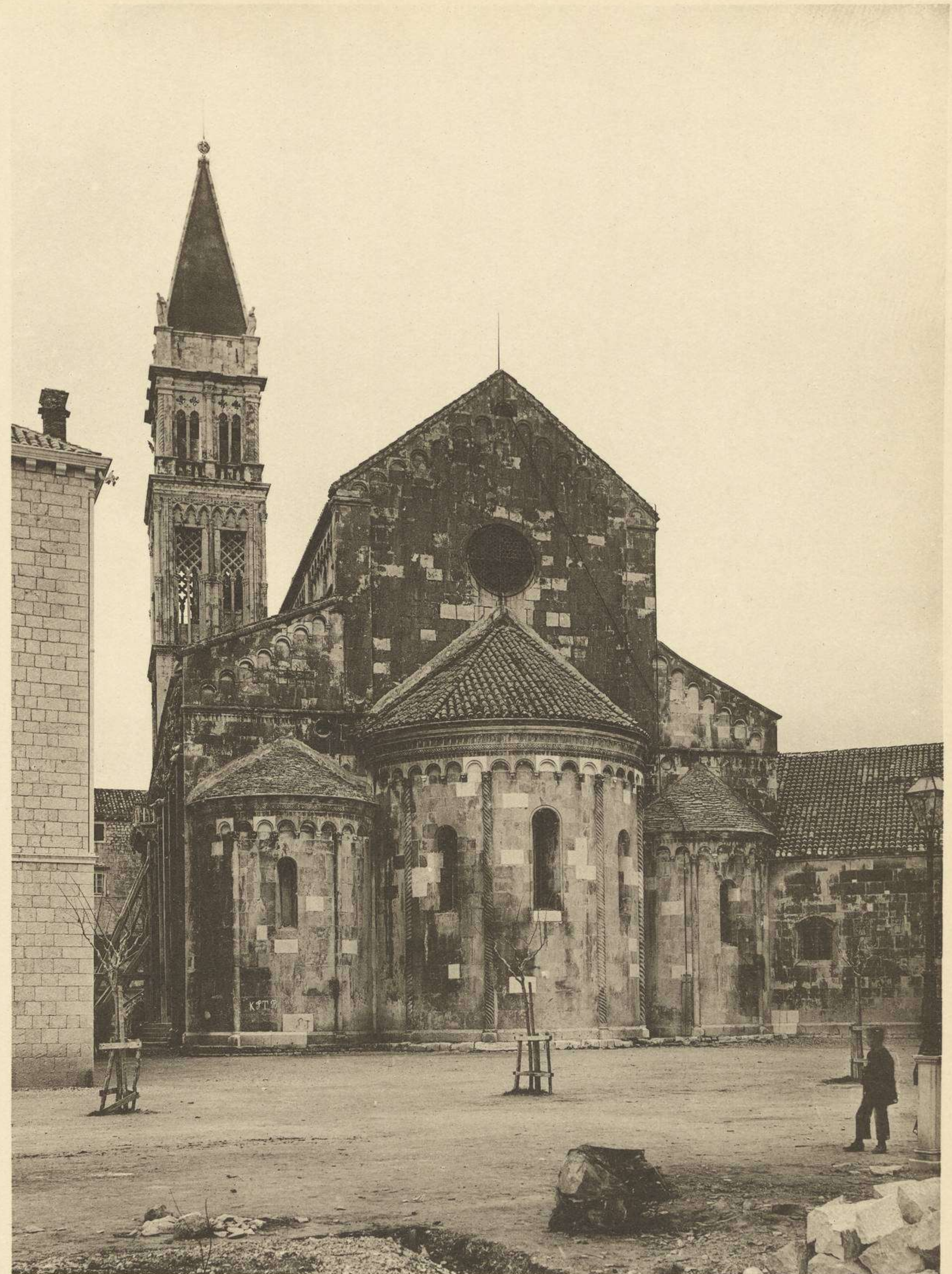
Trau. Il commune.
Detailli del cortile.

Rathaus.
Details aus dem Hofe.

Trogir. Vijećnica.
Potankosti dvorišta.

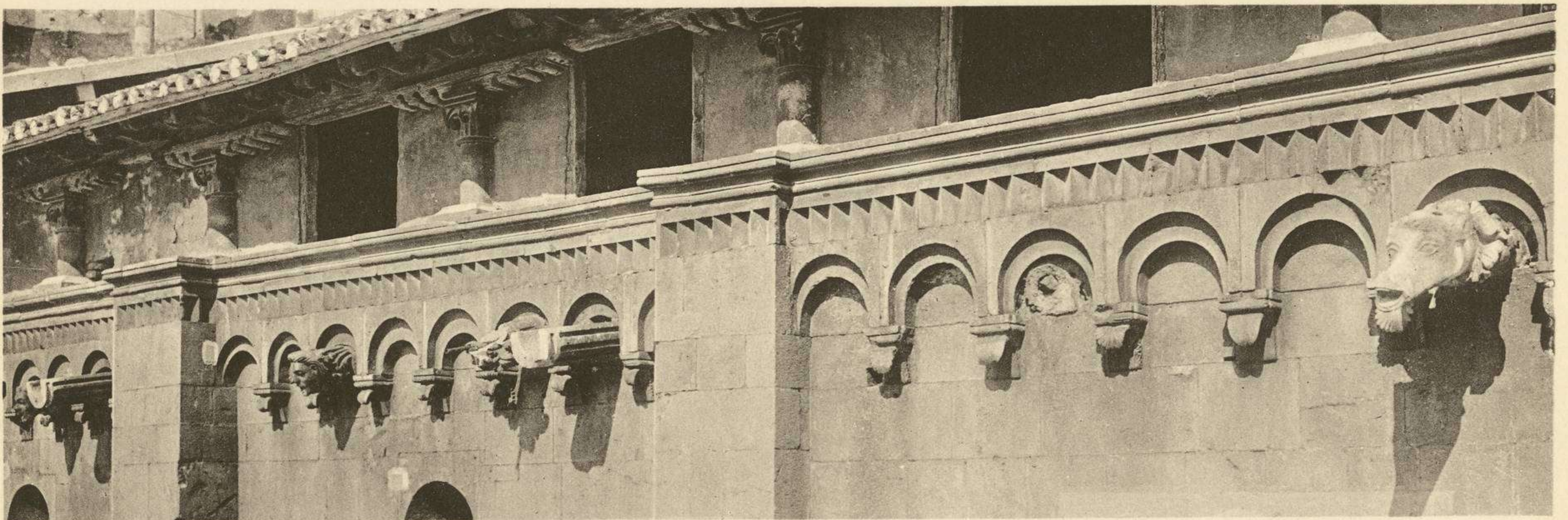


Trau. Il duomo. Campanille. Vista dell ost.



Die Domkirche. Turm. Rückansicht.

Trogir. Stolna crkva. Zvonik. Pogled otraga.



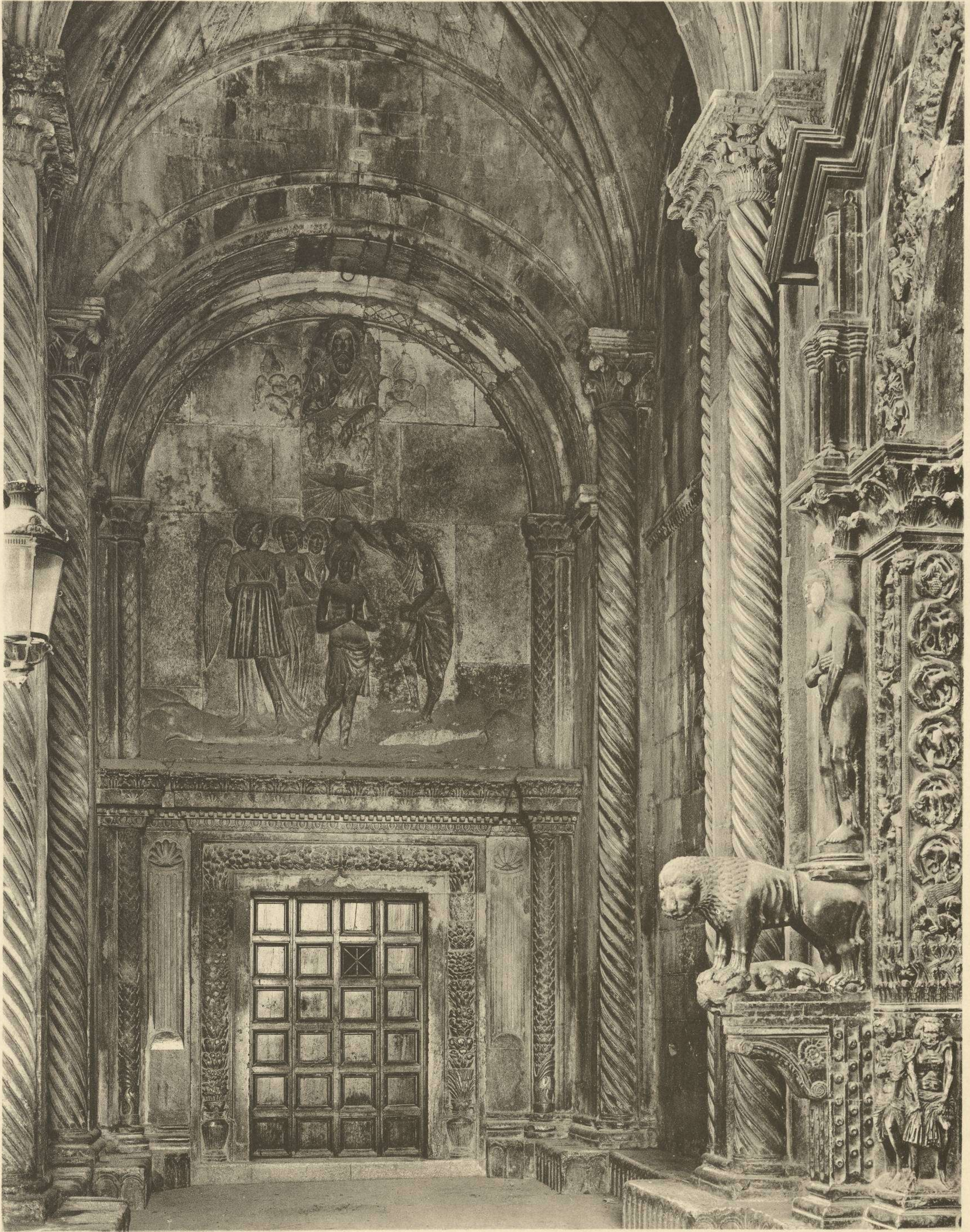
Trau. Il duomo.
I dettallii della facciata.



Die Domkirche.
Details der Fassade.



Trogir. Stolna crkva.
Potankosti pročelja.



Trau. Il duomo.
Atrio.

Die Domkirche.
Vorhalle.

Trogir. Stolna crkva.
Predvorje.



Trau. Il duomo. Dettagli dell' atrio.

Die Domkirche. Details der Vorhalle.

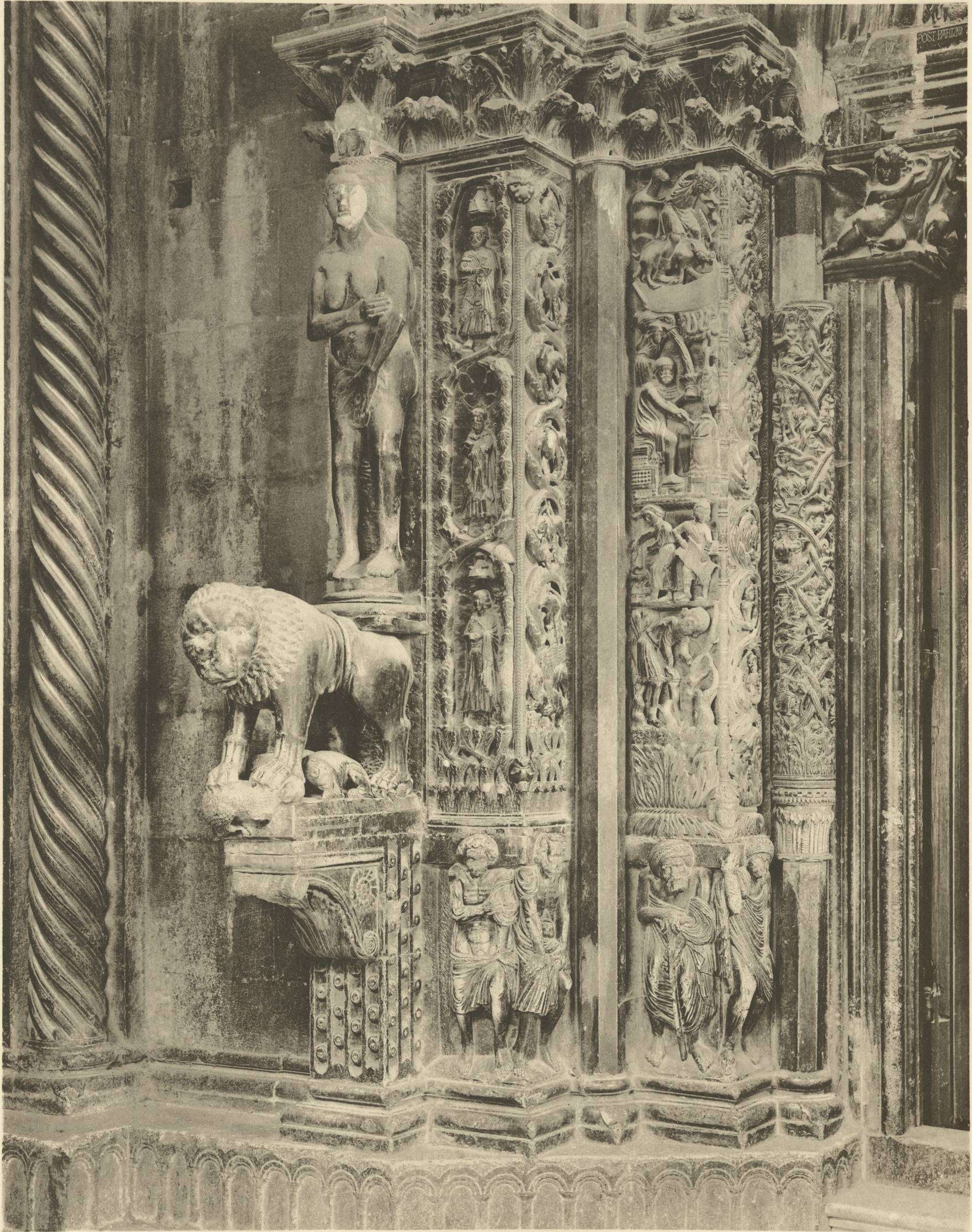
Trogir. Stolna crkva. Potankosti predvorja.



Trau. Il duomo.
Il portale.

Die Domkirche.
Portal.

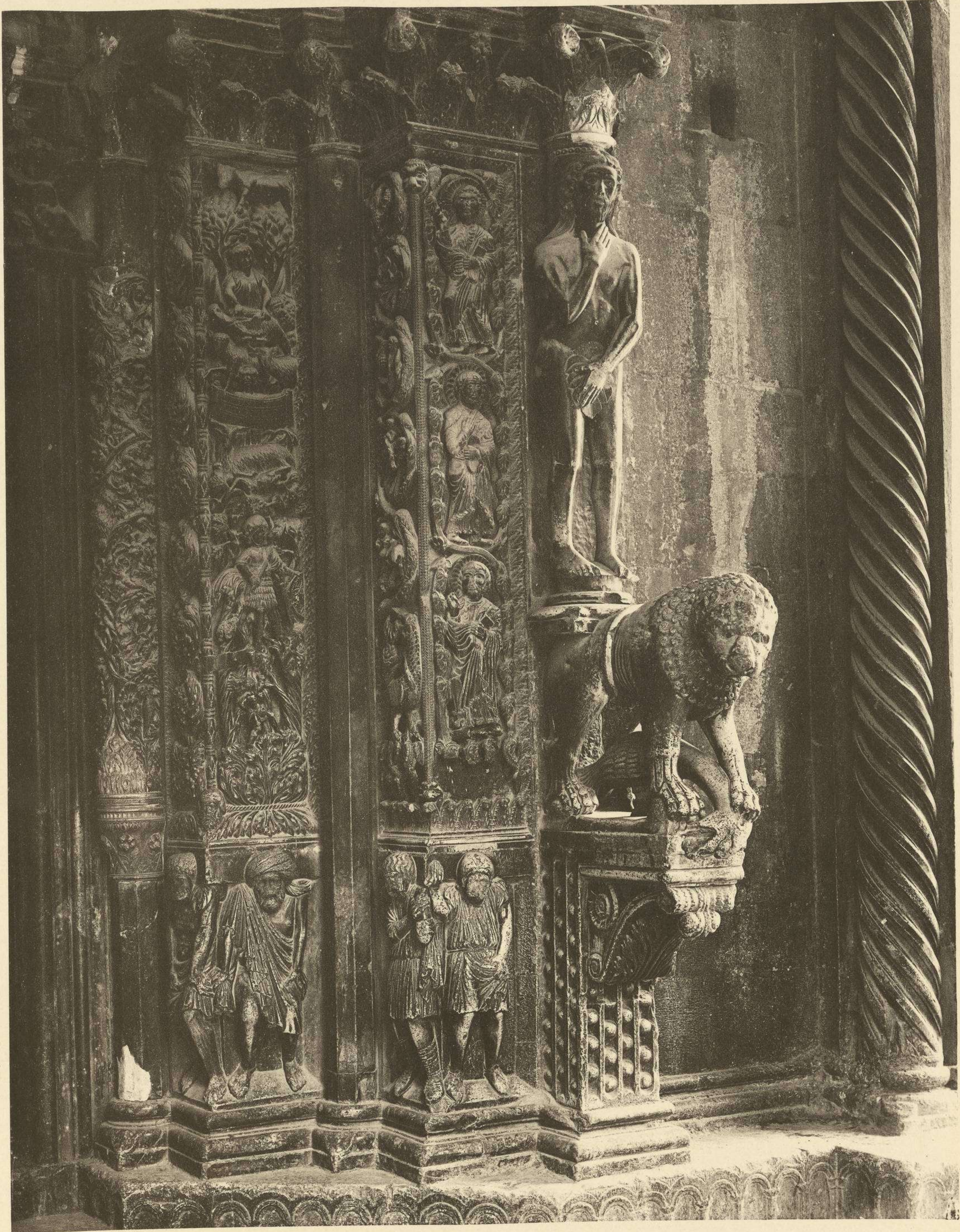
Trogir. Stolna crkva.
Glavna vrata.



Trau. Il duomo.
I dettagli del portale.

Die Domkirche.
Details vom Portal.

Trogir. Stolna crkva.
Potankosti glavnih vratiju.



Trau. Il duomo.
I detalli del portale.

Die Domkirche.
Details vom Portal.

Trogir. Stolna crkva.
Potankosti glavnih vratiju.



Trau. Il duomo.
I dettagli del portale.



Die Domkirche.
Details vom Portal.

Trogir. Stolna crkva.
Potankosti glavnih vratiju.



Trau. Il duomo.
I dettagli del portale.

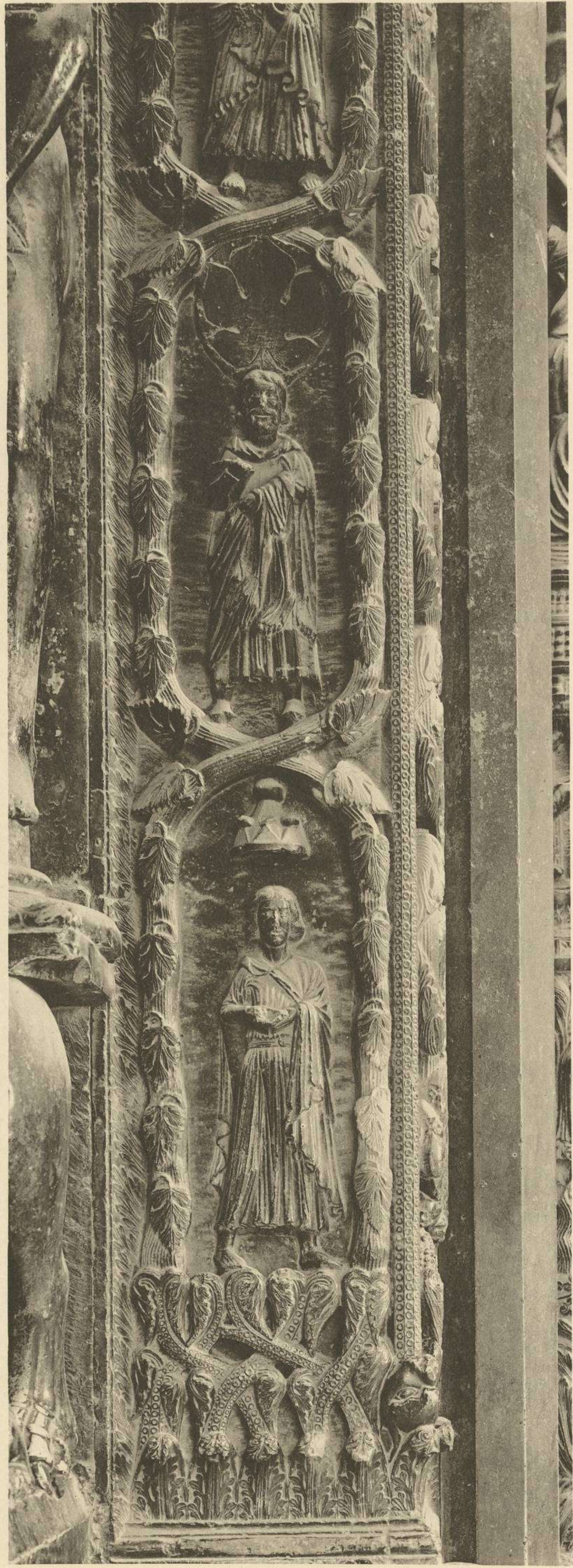


Die Domkirche.
Details vom Portal.

Trogir. Stolna crkva.
Potankosti glavnih vratiju.



Trau. Il duomo.
I detalli del portale.



Die Domkirche.
Details vom Portal.

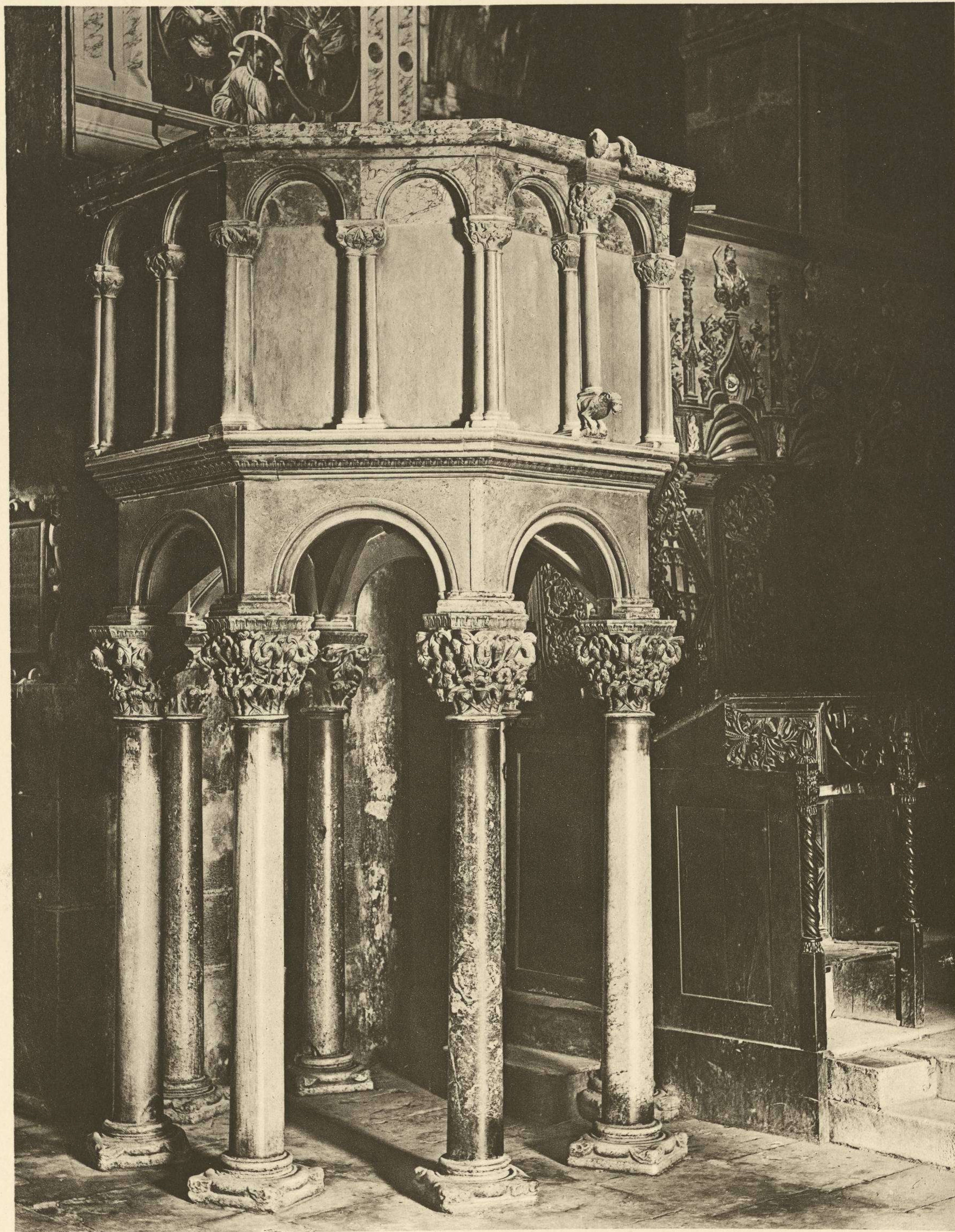
Trogir. Stolna crkva.
Potankosti glavnih vratiju.



Trau. Il duomo.
I dettagli del portale.

Die Domkirche.
Details vom Portal.

Trogir. Stolna crkva.
Potankosti glavnih vratiju.



Trau. Il duomo.
Il pulpito.

Die Domkirche.
Die Kanzel.

Trogir. Stolna crkva.
Propovje daonica.



Trau. Il duomo.
Il detajlli del pulpito.

Die Domkirche.
Details der Kanzel.

Trogir. Stolna crkva.
Potankosti sa propovje daonice.

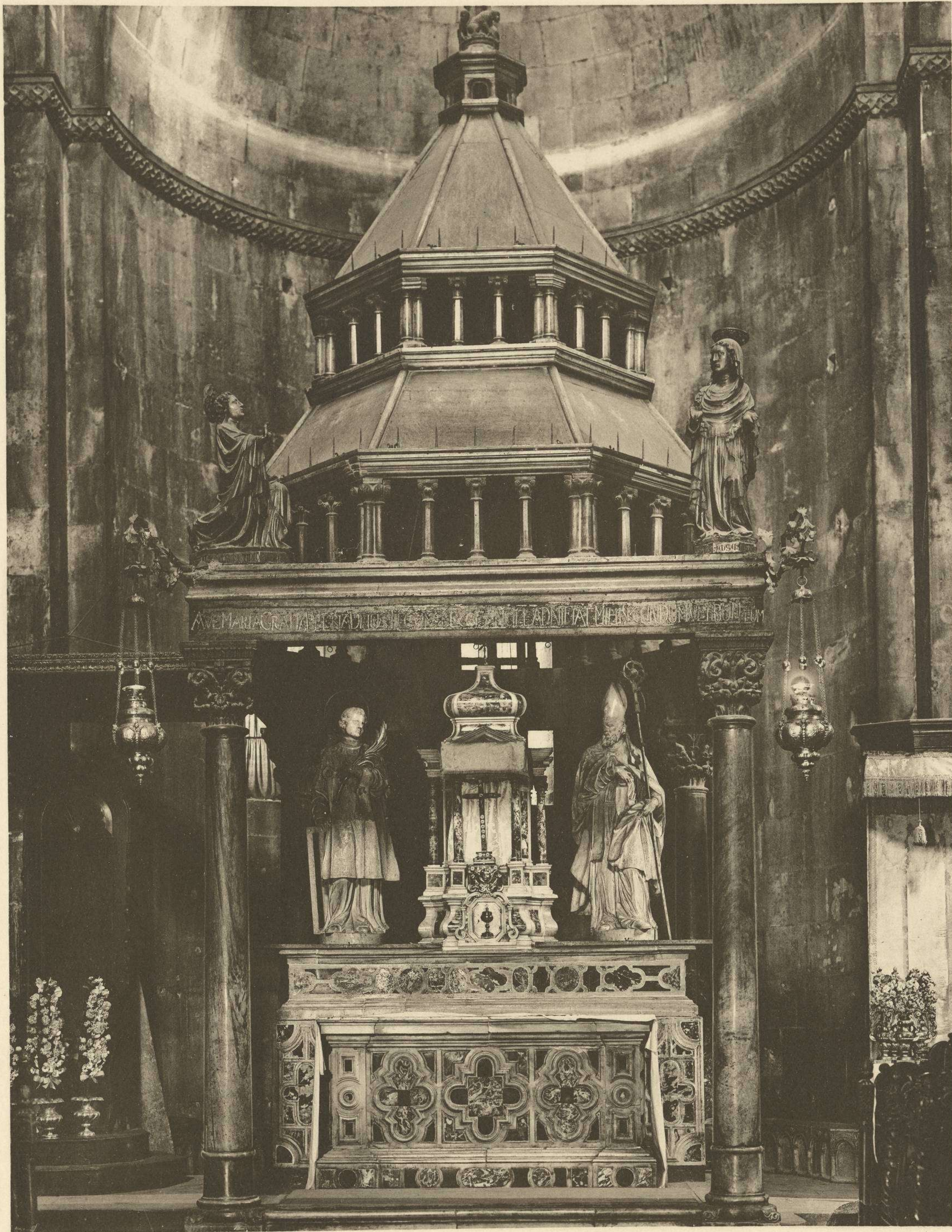


Trau. Il duomo.
Il detiailli del pulpito.



Die Domkirche.
Details der Kanzel.

Trogir. Stolna crkva.
Potankosti sa propovje daonice.



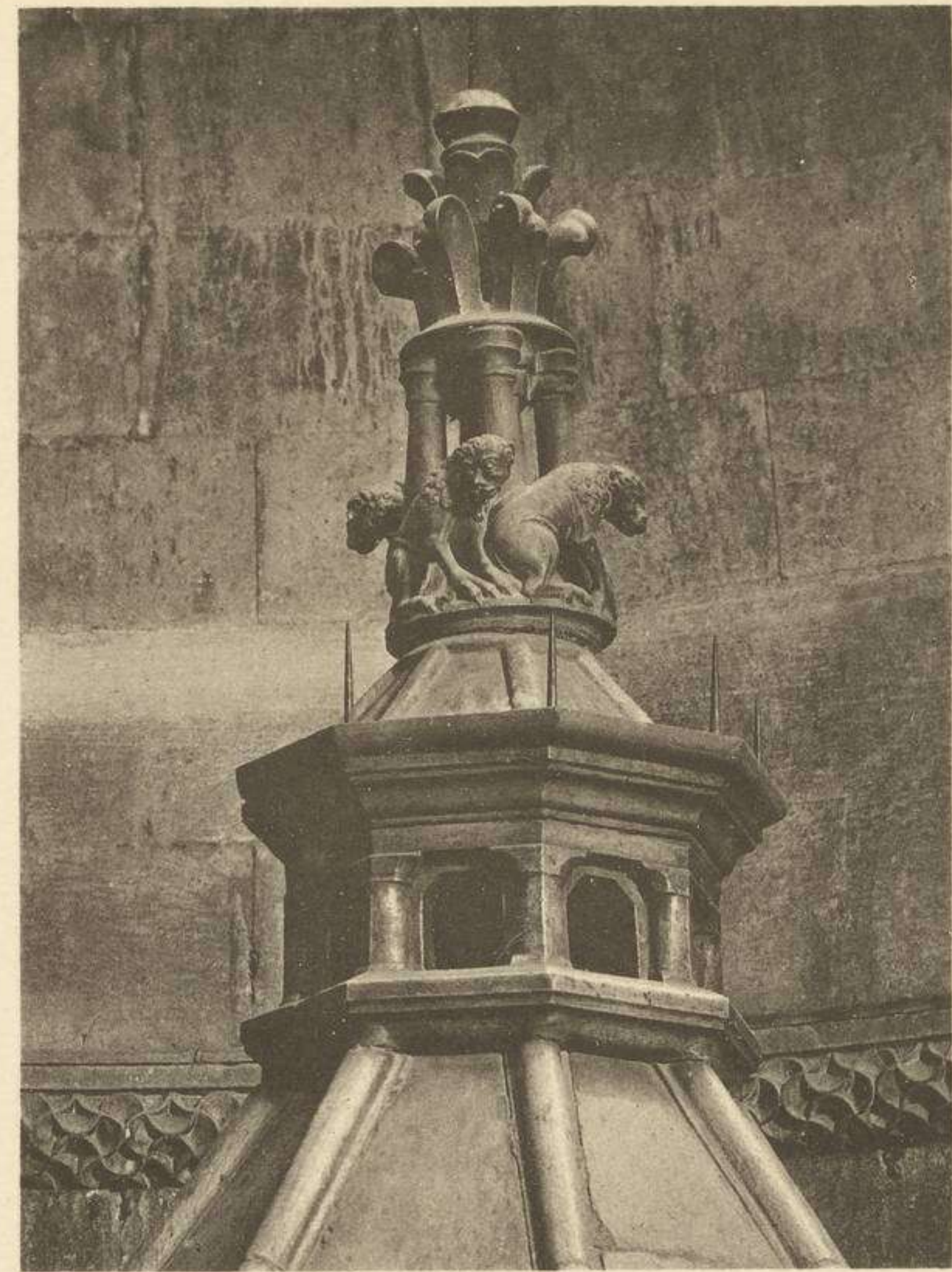
Trau. Il duomo.
Il ciborio.

Die Domkirche.
Hauptaltar.

Trogir. Stolna crkva.
Glavni žrtvenik.



Trau. Il duomo. Il ciboria.



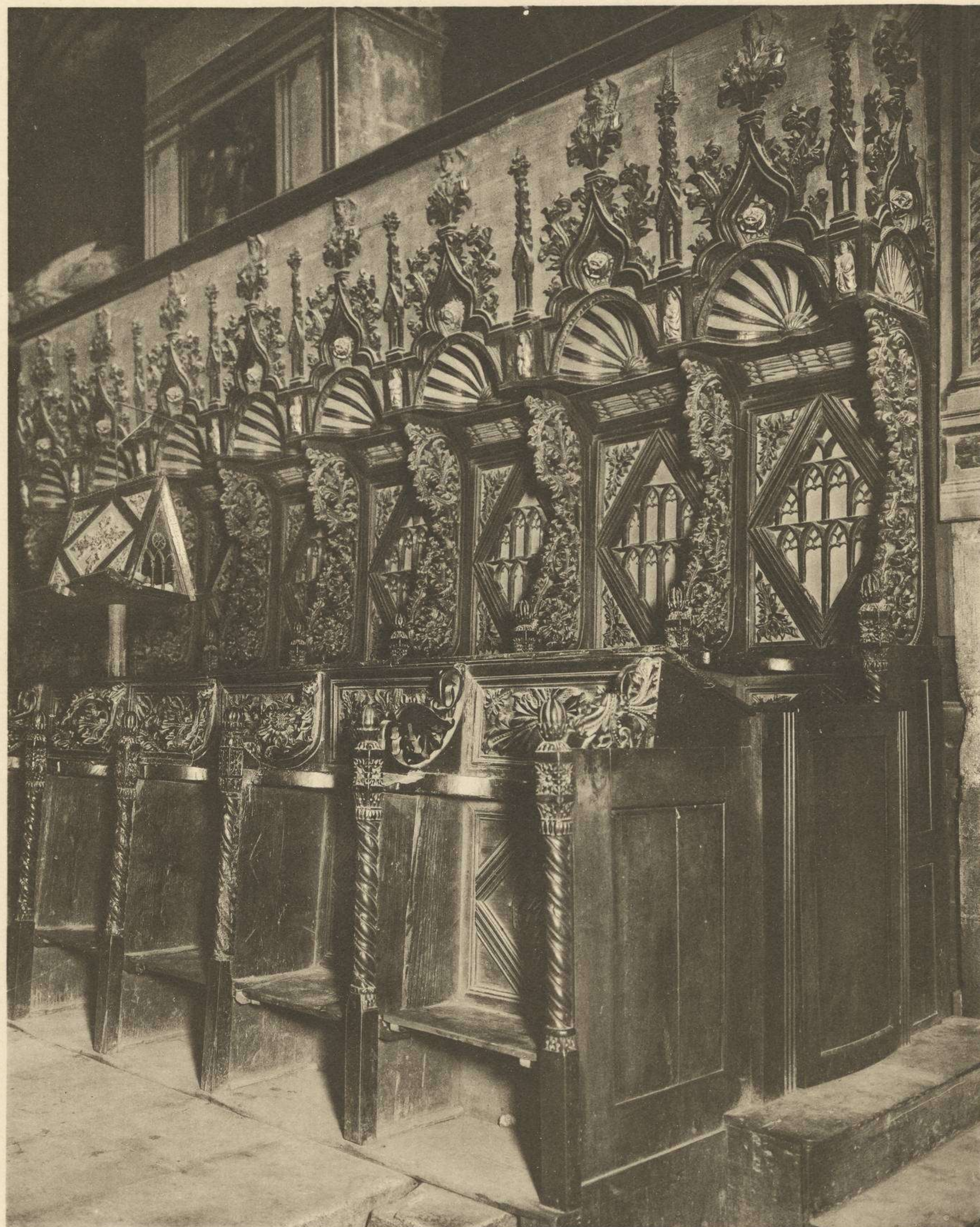
Die Domkirche. Hauptaltar.



Stolna crkva. Glavni žrtvenik.



Trau. Il duomo. Sedia nel duomo. Le sedie del coro.



Domkirche. Kirchenstuhl. Chorgestühl.

Trogir. Stolna crkva. Sjedalo. Sjedala pjevališta.



Trau. Il duomo. Armadio nella sagrestia.

Die Domkirche. Sakristeikasten.

Trogir. Stolna crkva. Ormar sakristije.



Trau. Il duomo. Capella di San Giovanni.



Domkirche. San Giovannikapelle.

Trogir. Stolna crkva. Kapela Sv. Ivana.

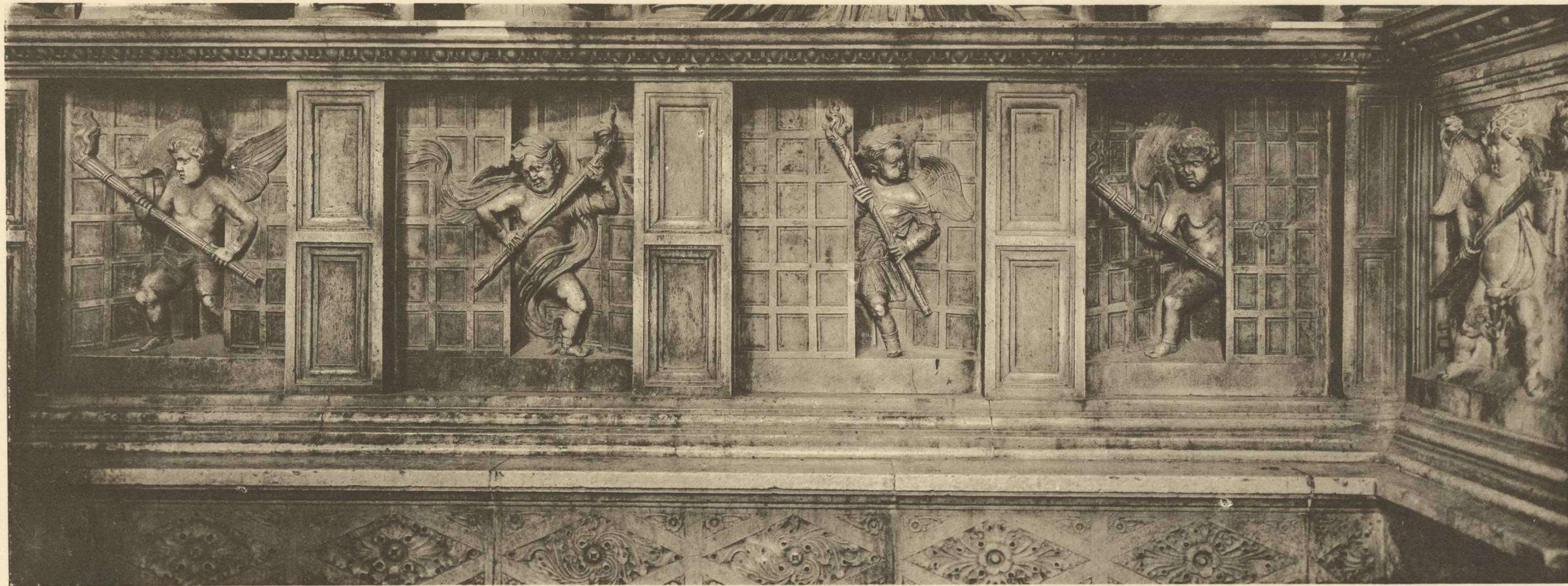


Trau. Il duomo. Capella di San Giovanni.

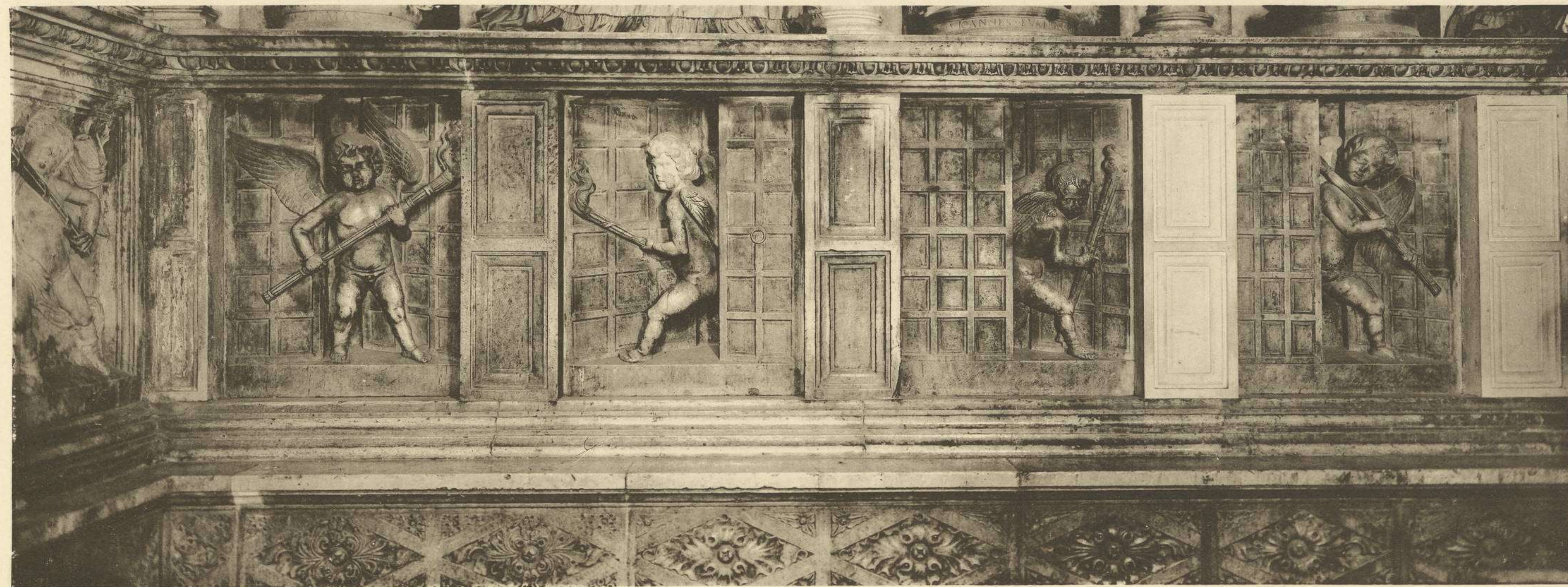


Domkirche. San Giovannikapelle.

Trogir. Stolna crkva. Kapela Sv. Ivana.



Trau. Il duomo. Capella di San Giovanni.

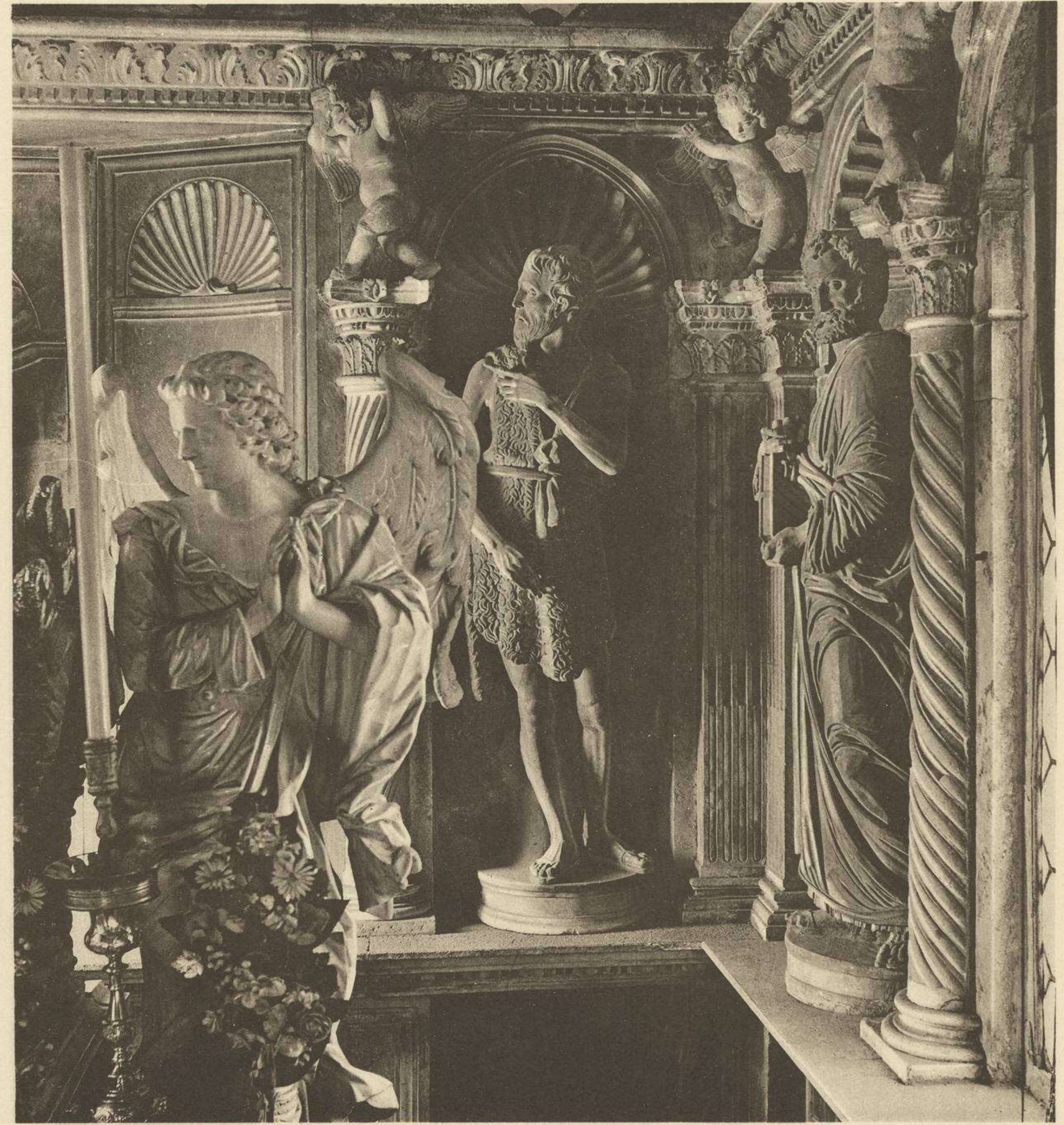


Domkirche. San Giovannikapelle.

Trogir. Stolna crkva. Kapela Sv. Ivana.

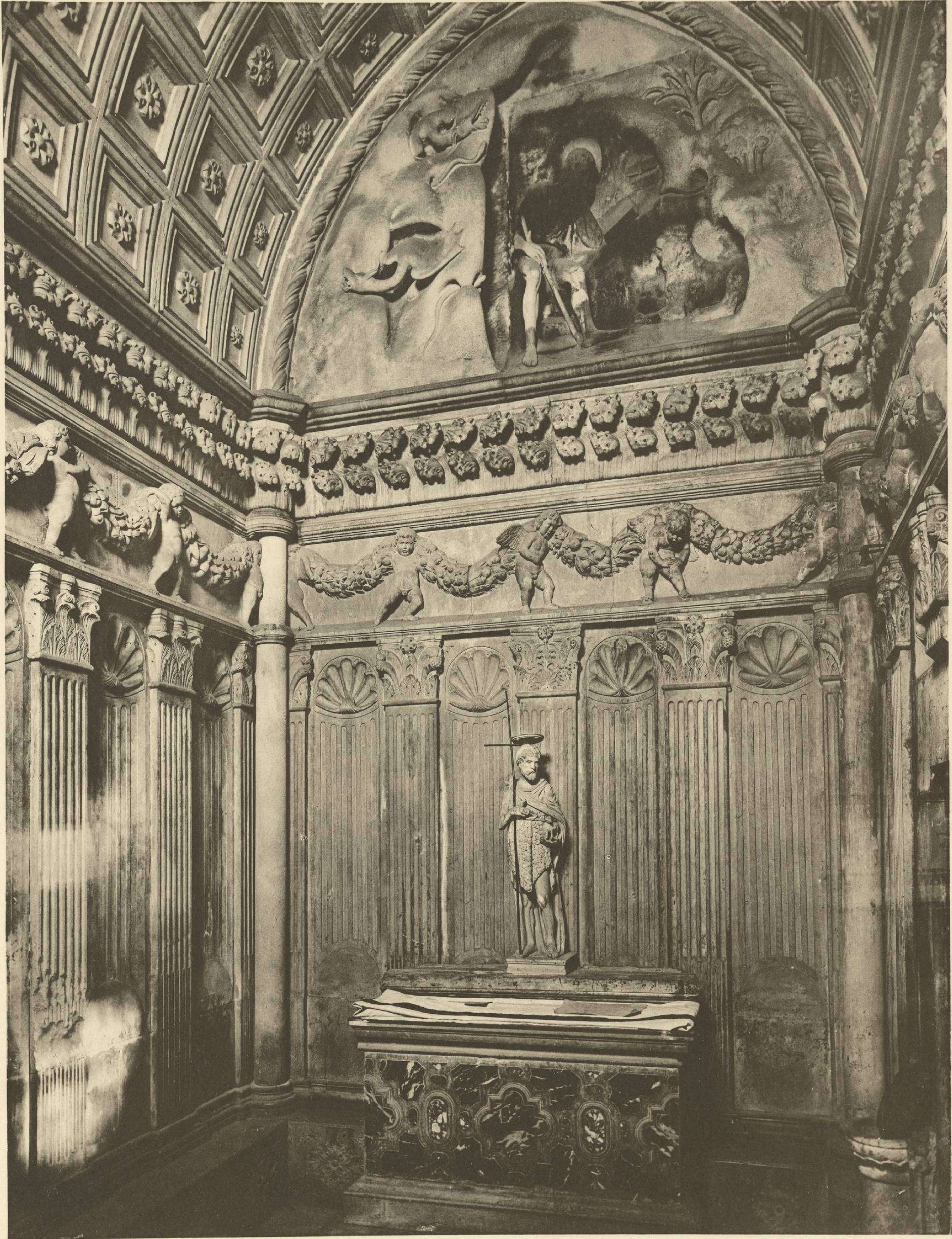


Trau. Il duomo. Capella di San Giovanni.



Domkirche. San Giovannikapelle.

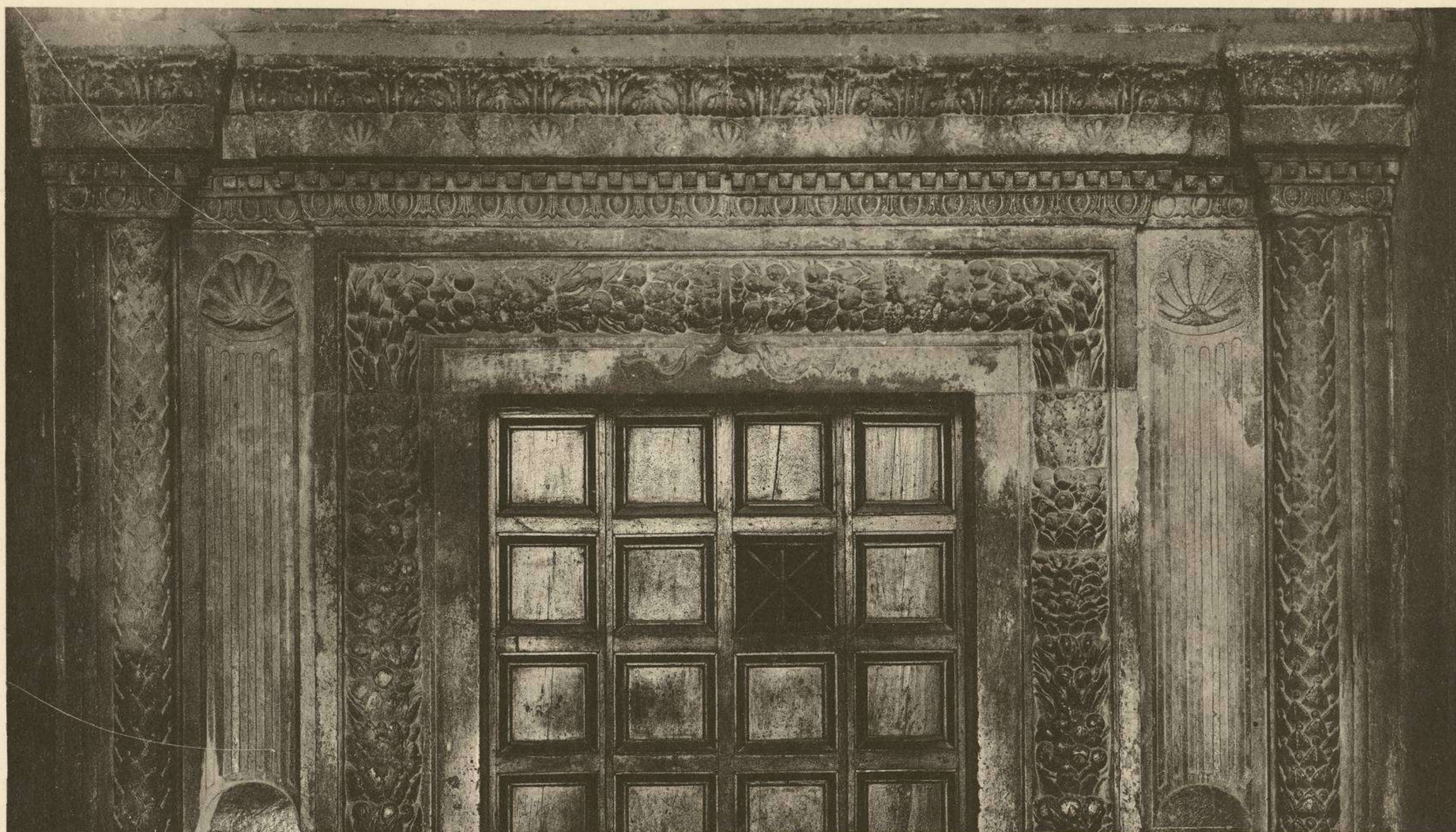
Trogir. Stolna crkva. Kapela Sv. Ivana.



Trau. Il duomo.
Il Battistero.

Die Domkirche.
Taufkapelle.

Trogir. Stolna crkva.
Krstionica.



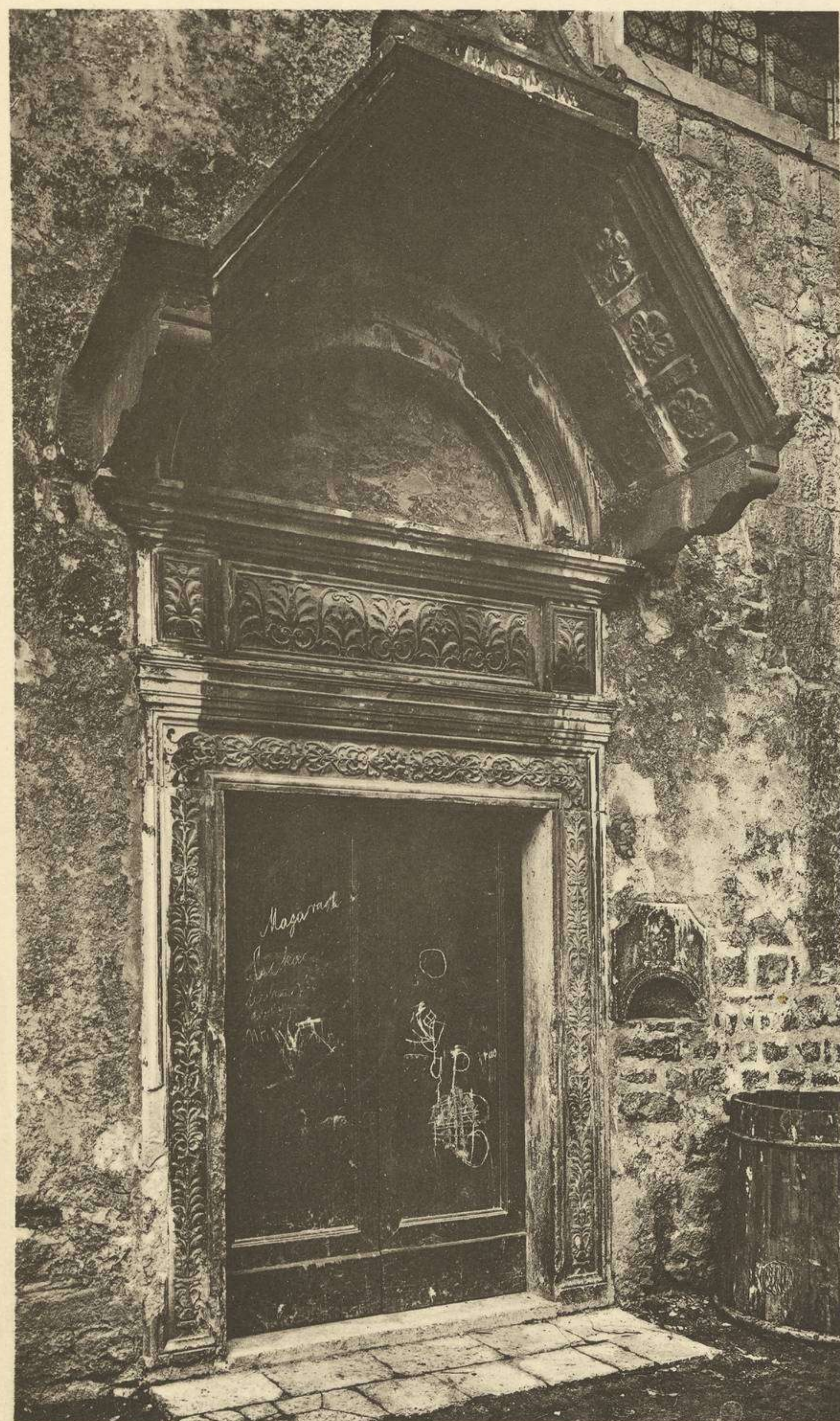
Trau. Il duomo.
Detailli del battistero.



Die Domkirche.
Details von der Taufkapelle.



Trogir. Stolna crkva.
Potankosti krstionice.



Trau. Porte delle chiese.



Kirchenportale.



Trogir. Crkvena vrata.

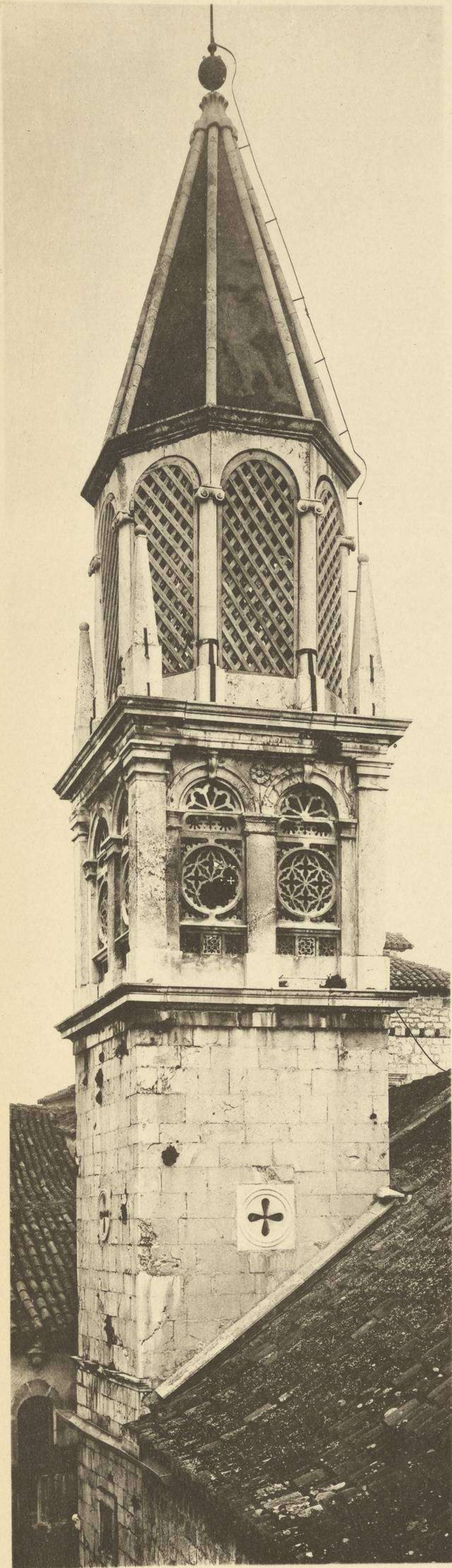


Trau. San Domenico.



San Domenico.

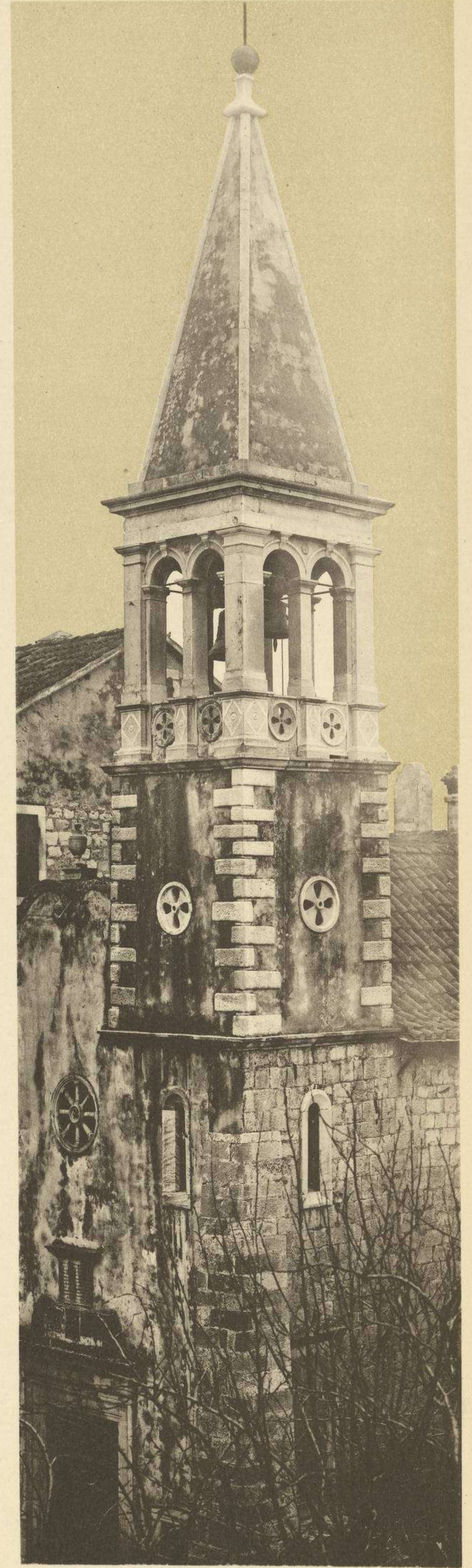
Trogir. Sv. Dominik.



Trau.I campanilli.



Kirchentürme.



Trogir. Zvonici.



Trau. Chostro S. Nicolo.



Kloster S. Nicolo.

Trogir. Samostan Sv. Nikole.



Trau. Callete.

Straßenbilder.

Trogir. Ulice.



Trau.



Palazzo Stafileo.



Trogir.



Trau.



Trogir.

Palazzo Cippico.





Trau.



Palazzo Cippico.

Trogir.



Trau.

Palazzo Cippico.

Trogir.

XII - 317



C. M. IVEKOVIĆ. Band 1.

317